

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 21. Januar 1915.

Nummer 16.

Der Krieg.

Dienstag Nacht stifteten deutsche Zepeline der englischen Küste einen Besuch ab und warfen Bomben auf die Städte Yarmouth, King's Lynn, Sandringham, Cromer, Sberingham und Weston. Eine Anzahl Menschen wurden getötet und viele Gebäude wurden zerstört. King's Lynn ist ungefähr 30 Meilen weiter von der englischen Küste entfernt, als London. Die Aufregung in London ist groß, denn es ist jetzt klar, daß Zepeline auch dorthin kommen können.

Das bedeutendste Ereignis auf dem westlichen Kriegsschauplatz war der deutsche Sieg bei Soissons, wo die Franzosen über 5000 Gefangene verloren.

In Rußland - Polen halten die Deutschen ihre Stellungen und drängen vor.

In Galizien wollen die Russen abermals wichtige Karpatenpässe besetzt haben. Dieses ist schon so oft gemeldet worden, ohne daß etwas Entscheidendes darauf folgte, daß man nicht weiß, wie viel oder wie wenig Bedeutung solchen Meldungen beizumessen ist. Ähnlich verhält es sich mit der Meldung russischer Siege über die Türken.

Kriegsnachrichten.

Der Berliner „Vorwärts“ rechnet aus, daß der Krieg in den ersten fünf Monaten 30 Milliarden Mark verschlungen hat. Diese Summe verteilt sich natürlich auf alle beteiligten Mächte.

Unter dem 11. Dezember meldete das Londoner Neuter-Bureau aus Paris: Ein neuer Beweis dafür, daß die Deutschen beim Einbruch in Belgien mit Vorbedacht zu Werke gingen, wird dadurch erbracht, daß sich eine schwarze Liste vorfindet, worauf die Namen bekannter Belgier vorkamen. Diese Liste war vor einem Jahre durch den Centralabgeordneten Trimborn aufgestellt worden, der gegenwärtig der deutschen Zivilverwaltung in Brüssel angehört. — Hierzu erklärt Aufsichtsrat Trimborn folgendes: „Freilich machte ich etwa vor Jahresfrist anfänglich des Todesfalles meines Schwiegerohnes eine Zusammenstellung der Adressen meiner in Belgien wohnenden zahlreichen Verwandten und näheren Bekannten zur Versendung von Todesanzeigen. Einen anderen Zweck hatte diese Zusammenstellung niemals, eine andere Liste stellte ich niemals auf, namentlich keine „schwarze Liste“, die ich an irgendeine Person oder Stelle hätte gelangen lassen. Trimborn, Reichstagsabgeordneter.“

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird über Schweden gemeldet, daß der russische Generalissimus Prochorski Nikolaus in der letzten Zeit nicht weniger als achtzehn Generale, die wichtige Kommandostellen bekleideten, abgesetzt hat.

Am Mittwoch voriger Woche wurde aus Paris berichtet: In der Nähe, nördlich von Soissons und nur 5 Meilen von der französischen Hauptstadt, tobte die größte Schlacht, die seit längerer Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz stattgefunden hat. Der Vorstoß, den die französische Truppen an diesem Punkte unternahmen, um das 18 Meilen weiter nördlich liegende wichtige Eisenbahnenzentrum Laon in ihren Besitz zu bringen, ist von den Deutschen, die offenbar große Verstärkungen herangezogen haben, vorläufig gestaut worden. Die Franzosen haben sich durch die bittersten Gegenangriffe des Feindes gezwungen gesehen, mehrere Stellungen aufzugeben. Der französische Generalstab gibt dies offiziell zu, berichtet aber, daß sich die wichtigen

Höhen bei Soissons noch im Besitz der Franzosen befänden und diese an einigen Punkten kleine weitere Fortschritte machten.

Auf Seiten der Engländer in Nord-Frankreich ist vor kurzem ein Doppeltgänger des deutschen Kronprinzen gefallen. Er heißt Arthur Craven Charrington und war Rittermeister bei den englischen Gardebataillonen (Royal Dragoons), die in Muttra in Indien im Quartier lagen und mit denen der Kronprinz anlässlich seiner indischen Reise im Jahre 1911 kameradschaftlich verkehrte. Die Ähnlichkeit Charringtons mit dem Kronprinzen war nach Meldungen englischer Blätter so groß, daß für eine photographische Aufnahme beide ihre Uniformen vertauschten und der Kronprinz als englischer Dragoner-Rittermeister, Charrington aber in der Uniform des deutschen Kronprinzen erschien und der eine für den anderen gehalten wurde. Charrington war Adjutant des Vizekönigs Lord Minto u. des kommandierenden Generals in Indien und zeichnete sich hervorragend aus. Seine Glanzleistung war, als er bei den Rennen in Simla, der Sommerresidenz des Vizekönigs, fünfzehn Mal in den Sattel stieg und dreizehn Mal als Sieger, einmal als zweiter zur Wage zurückkehrte.

Die russische Regierung hat beschlossen, sofort alle deutschen Untertanen aus Finnland und den Ostsee-Provinzen auszuweisen. Die waffenfähigen Männer sollen jedoch verhaftet und nach den Konzentrationslagern geschickt werden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Die „Canadian Biders Company“ in Montreal, Canada, hat einen Auftrag für den sofortigen Bau von zwanzig Unterseebooten für die britische Flotte erhalten.

Ein Artikel der von der britischen Censur unterdrückten Dubliner Zeitung „Sinn Fein“ schließt mit folgenden Worten: „Sinn Fein“ ist immer pro-Friede und pro-Nichts-anderes gewesen. Aber wenn die Verantwortung dagegen, daß der Rest der irischen Männer in diesem Kriege, der von England geplant, von England provoziert wurde und nur dazu bestimmt ist, England zu nützen, in den Tod geföhrt wird; und wenn die Ehrenrettung gegenüber den ungeheuerlichen Verleumdungen, mit denen Irlands jahrhundertlangere Verleumdung und Unterdrückung eine große Nation und ein edles Volk überschüttet; wenn das alles heißt pro-Deutsch sein, dann nehmen wir den Titel an als einen Ehrentitel und einen, der wert ist, von einem Irlander getragen zu werden.“

Anfang letzter Woche erschienen, wie jetzt wieder zwölf deutsche Aeroplane über der Themse. Die Flieger, die allem Anschein nach über London weggefliegen waren, waren jedoch keine Bomben und verschwand, kurz nachdem sie bemerkt worden waren, in nördlicher Richtung.

Am Eingang des Kriegsschauplatzes von Dover wurden zwei deutsche Unterseeboote gesehen. Gleichzeitig kreuzten zwei deutsche Flugzeuge über dem Hafen. Die Tauchboote verschwanden, als sie von den Strandbatterien beschossen wurden, und es wurde behauptet, daß sie in den Grund gesöhrt worden seien. Letzteres wurde jedoch später vom britischen Flottenamt in Abrede gestellt.

Aus Berlin wurde letzten Donnerstag berichtet: Unter den Augen des Kaisers haben die deutschen Truppen bei Soissons neue größere Erfolge errungen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht und ihn aus vielen Stellungen geworfen. Generaloberst v. Klud, der in dem Ringen das Kommando führt, setzt seine wichtigen Schläge fort, und der Durchbruch an

dem Paris am nächsten liegenden Punkte der Kampffront wird allem Anschein nach nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Große Generalstab berichtet heute: „Auf den Sanddünen bei Reuport finden heftige Artilleriekämpfe statt. Der Feind richtet ein heftiges Feuer auf Besiende, das bald ganz zerstört sein wird. Zwei feindliche Torpedoboote, welche die Ortschaft beschossen, ergriffen die Flucht, als sie von unseren Batterien unter Feuer genommen wurden. Nordöstlich von Soissons wurden gestern unsere Angriffe fortgesetzt. Im Weisem des Kaisers griffen unsere Truppen die Höhen bei Bregny an u. sie säuberten das Plateau vom Feinde. In strömendem Regen und feuchtem aufgeweichtem Lehmboden wurde Schanze um Schanze erstürmt und bis die Nacht hereinbrach, waren die Franzosen an den Abhang der Höhebene zurückgetrieben. In den Kämpfen nahmen wir 14 französische Offiziere und 1130 Mann gefangen und wir erbeuteten vier Geschütze, vier Maschinengewehre und einen Scheinwerfer.“

Die Franzosen griffen gestern Morgen nordöstlich vom Lager von Chalons und am Nachmittag östlich von Verthes wieder an. Es gelang ihnen, an einigen Stellen, unsere Schanzengraben zu durchbrechen, doch wurden sie schließlich durch gewaltige Gegenangriffe zurückgeworfen und wieder in ihre Stellungen getrieben. Dabei erlitten sie schwere Verluste u. sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen.“

Der Korporationsausschuß des Allgemeinen Studenten-Ausschusses der Universität Leipzig veröffentlicht die Namen von 62 Kommilitonen, die bis jetzt auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Darunter befinden sich 15 Theologen, 11 Juristen, 5 Mediziner, 14 Philologen, 2 Germanisten, 1 Pädagoge, 10 Mathematiker, 1 Naturforscher und 3 Chemiker.

Der Leiter der schwedischen Kriegsschule für Offiziersaspiranten, Oberstleutnant Boubeng, der sich zweieinhalb Monate auf den Kriegsschauplätzen aufgehalten hat, hat dem Stockholmer Aktienblatt seine Erfahrungen und Eindrücke mitgeteilt. Wörtlich schreibt er: „Deutschlands militärische Hilfsmittel halte ich für fast unerschöpflich. Es ist unmöglich daran zu zweifeln, daß die deutsche Armee inslande wäre, noch schwerere Aufgaben, als diejenigen, vor denen sie heute steht, zu lösen.“

Berlin, 15. Januar. (Drahtlos nach Saville.) Das Große Hauptquartier hat angeordnet, daß als Ergebnis der dreitägigen Kämpfe nordöstlich von Soissons etwa 5200 Mann gefangen genommen und vierzehn Geschütze, sechs Maschinengewehre sowie mehrere Mitrailleusen erbeutet wurden. Die Verluste der Franzosen müssen, wie es in der Ankündigung heißt, überaus schwere gewesen sein. Der Feind ließ zwischen 4000 und 5000 Tote auf dem Schlachtfeld, die von den Deutschen bestattet wurden.

Die Deutschen haben das gesamte belgische Eisenbahnnetz in Betrieb gesetzt. Etwa 8000 Eisenbahner sind eingekerkert worden, unter ihnen 1100 Bayern. Viele dieser Leute sind zur Uebernahme ihres Berufs erst in den letzten Tagen nach Belgien gebracht worden.

London, 14. Januar. Ueber zweihundert Offiziere und Matrosen, die nach dem Kampfe zwischen dem deutschen und englischen Geschwadern nahe den Falkland Inseln im südlichen Atlantischen Ozean am 8. Dezember getötet wurden, trafen heute in England ein und wurden nach Gefangenenlagern gebracht. Die deutschen Matrosen schienen auf ihrem

Weg durch die Strafen ganz zufrieden zu sein und riefen ihren Kameraden, die gelegentlich abgetrennt wurden, Lebensgrüße zu.

Amsterdam, Holland, 14. Januar, über London, 5:26 Uhr am Abend. Hier ist eine amtliche Bekanntmachung eingelaufen, die von den türkischen Behörden in Konstantinopel erlassen wurde und lautet: „Mit Unterstützung persischer Truppen rückt unsere Armee in der Provinz Azerbajan in Persien stetig vor, um das Land von dem russischen Joch zu befreien. Wir haben neue beachtenswerte Erfolge erzielt und vorgeschobene Positionen der Russen in der Nachbarschaft von Labris genommen. Eine Anzahl Eingeborene der britischen Okkupationsarmee in Mesopotamien haben sich unserer Avantgarde ergeben.“

Die russischen Zeitungen Rech, Rusky Slowo und Rusky Biedomoni erörtern die Schwierigkeiten, welchen sich Rußland infolge der Unmöglichkeit, von Deutschland zu importieren, gegenübergestellt sieht. Andererseits erörtern die Zeitungen auch die Unmöglichkeit, daß Rußland Kaviar, Holz, Weizen, Helle und Spiritus exportiere. Die Leder-Industrie ist zum Stillstand gekommen infolge des Mangels an Gerbe-Material.

Genf, Schweiz, über Paris, 14. Januar. Ein neuer Zepelin ging heute zu einer einstufigen Probefahrt von Friedrichshafen ab. Nach einem Flug um den Bodensee verabschiedete das Luftschiff über dem Großherzogtum Baden und kehrte später ungefährdet in seine Halle zurück. Vor der Fahrt hatte ein Aeronauten nach französischen Fliegern Ausschau gehalten. Es heißt, der neue Zepelin werde bald nach der Nordsee abgehen.

Petrograd, 14. Januar. Der heute Abend erlassene amtliche Bericht über die Armee im Kaukasus lautet: „Zur Vermeidung von Mißverständnissen über unsere Operationen in Azerbajan während der letzten Tage hält der Generalstab der Kaukasusarmee es für geraten, die folgende Erklärung zu erlassen: Von Beginn der entscheidenden Aktion an der Hauptstelle dieses Kriegsschauplatzes sah eine Neugruppierung unserer Truppen notwendig. Wir begannen deshalb zu Azerbajan unsere Truppen an verschiedenen Punkten zusammenzuziehen, was die Klammung mehrerer Punkte bedingte, die wir zuvor besetzt hatten. Die Neuarrangierung unserer Truppen geschah nicht unter feindlichem Druck, sondern in Uebereinstimmung mit einem speziell ausgearbeiteten Plan. Während dessen Ausführung fand kein wichtiger Kampf statt, abgesehen von einem Gefecht, das unsere Avantgarde nahe Miandoas hatte. Wir haben also Azerbajan nicht geräumt, sondern nur für neue Entwicklungen besser geeignete Änderungen in unseren Positionen vorgenommen.“

Erdbeben in Italien.

Das mittlere und südliche Italien ist von schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden. Die Zahl der Toten soll über 40,000 betragen; die Zahl der Verletzten ist viel größer. Ganze Ortschaften sind zerstört. In Aozzino allein sind 20,000 Menschen ums Leben gekommen.

Wir dürfen nicht — England erlaubt es nicht.

Am Dienstag wurde aus Washington gemeldet: „Die britische Regierung wird nicht gestatten (will not consent to allow), daß der kürzlich aus Deutschland in amerikanische Registrierung übertragene Dampfer „Dacia“ mit

seiner Ladung Baumwolle unter sicherem Geleit nach Rotterdam fahre. Das Staatsdepartement wurde heute von London aus hiervon in Kenntnis gesetzt.“

Eindrücke.

Juan Pujol in der spanischen Zeitung „El Pueblo Vasco“, Bilbao.

Der erste und vorherrschende Eindruck des Zuschauers im Seekrieg ist die Kühnheit und die Entschlossenheit, mit denen die deutschen Seeleute den Krieg führen. Es scheint so, als wenn diese Kreuzer — fünf oder sechs — die den Atlantischen und den Stillen Ozean durchquerten und den englischen Handel störten, den abenteuerlichen, fähigen und unternehmungslustigen Geist bewährten, der gerade die Engländer in früheren Zeiten kennzeichnete. Die Heldentaten der „Emden“ haben das britische Publikum weniger empört als in Erlaumen gefehlt: das Bombardement von Madras, die Rauberei von 16 Handelsdampfern unter Freilassung der Mannschaften und der Angriff auf den russischen Kreuzer und den französischen Zerstörer, der in wenigen Minuten sank, wobei sich die Emden den feindlichen Schiffen näherte, nachdem sie sich mit einem vierten Schornstein „verkleidet“ hatte. Das Meer ist groß — sagen die Sachverständigen, um den englischen Leser, den Reeder, den Kaufmann u. die Versicherungsgesellschaften zu beruhigen — das Meer ist groß, und weder 20 noch 30 Kreuzer vermögen ein fliehendes Schiff zu finden, wenn dieses der Verfolgung zu entgehen sucht.

Das stimmt, doch die Auffassung der Größe des Meeres ist relativ. Jetzt ist es kleiner als zu Zeiten des Drauf für schnellfahrende Schiffe darf es keine große Entfernungen geben. Die „Emden“ beschränkt sich nicht darauf, zu fliehen, sondern greift an, verlegt den feindlichen Schiffen den Weg, muß stehlen und Lebensmittel einnehmen und verfügt über keine Anlegepunkte, so daß ihre Bewegungsfreiheit gewissermaßen eine beschränkte ist. Jedemal, wenn der berühmte Kreuzer eine seiner Heldentaten begeht, macht die Presse auf die Notwendigkeit aufmerksam, mit dem Schiff ein Ende zu machen. Nun aber — haben wir es doch im Laufe des Krieges verschiedentlich gesagt — müssen die See- und Land-Siege mit Waffen erkaufen und nicht durch Drohungen gewonnen werden, die man von den Redaktionen aus langiert.

Der Fall der „Emden“ steht nicht einzig da. Die „Karlruhe“ begeht im Atlantischen Ozean ähnliche Taten. Auch ist die Ruhe und die Geschwindigkeit des Unterseebootes „D 5“ in der Nordsee bewundernswürdig vom maritimen Standpunkte aus. Die letzte Kriegsliste der Deutschen — die darin besteht, in der Nähe der englischen Küste zu erscheinen, vor einer großen Flotte zu fliehen und den Weg, den diese einschlagen muß, mit Minen zu besetzen — hat zu der Versenkung des englischen Unterseebootes „D 5“ geführt. Die Zeitungen streiten sich über die Zulässigkeit dieser Kriegsführung und machen auf die Gefahr aufmerksam, die die neutralen Schiffe durch die Minen laufen. Dabei vergißt man, daß dieser Fall in der Nordsee vorgekommen ist, die vollständig für die neutralen Staaten verperrt ist, und zwar auf Anordnung der englischen Admiralität, die sie als Seebasis benutzte. Es ist daher zu hoffen, daß die Gefahr, die die Neutralen laufen, kleiner sein muß, als die der kriegführenden Mächte.

Hieraus erhebt man, daß der Krieg nicht ausschließlich von den Ma-

schinen abhängt. Gott sei Dank! Der Mensch behält sogar im Kampfe mit modernen Waffen die Rolle des Hauptdarstellers. Es sah so aus, als wenn dieser Seekrieg ohne Geschüttdonner entschieden werden sollte. Die Entscheidung sollte ausschließlich durch Vergleich der Schiffslisten fallen, die jede Macht besitzt.

Da die englische Liste größer ist, so mußte notwendigerweise die Entscheidung zugunsten Englands fallen. Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich auch zu denjenigen gehöre, die sich durch diese Liste haben täuschen lassen. Man sieht aber doch, daß die Deutschen sich nicht damit begnügen, den Sieg derjenigen Macht zuzusprechen, die die größte Liste aufweist. Auch hier gehen diejenigen Statistiken fehl, die uns die Ueberlegenheit der englischen Flotte zeigen. Man gab die Anzahl der Geschütze und der Torpedolancierrohre, die Geschwindigkeit und die Wasserverdrängung, die Stärke der Panzerplatten und das Kaliber der großen Schiffs-Geschütze, an, doch fehlte in dieser Liste, was nicht auf Zahlen übertragen werden kann, was nicht mathematisch, sondern Intelligenz ist, was nicht meßbar, was nicht der Mut, die Entschlossenheit, die Anreger, das Genie und der Heldennut. Die Deutschen haben bewiesen, daß sie über alle diese Eigenschaften verfügen.

Preisausgaben für Schüler an Stadtschulen, in welchen Deutsch unterrichtet wird.

Dem Komite für Deutsche Sprache des D. d. S. S. stehen \$50 zur Verfügung, die dazu bestimmt sind, an Schüler solcher Stadtschulen verteilt zu werden, die im Stundenplan Deutsch als Lehrfach aufgenommen haben. Drei Preise \$25, \$15, u. \$10 kommen zur Verteilung. Diese Preise sind für die drei besten eingekommenen deutschen Aufsätze bestimmt.

Von den folgenden Themata ist ein Thema zu bearbeiten:

1. Schüler und Goethe, die beiden Dichterkünsten der Deutschen.
2. Die Bürgerschaft. (Transkription.)
3. Warum sollte „Deutsch“ in das Curriculum unserer Schulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand aufgenommen werden?
4. Welchen Einfluß hat die deutsche Einwanderung auf die politische, industrielle und intellektuelle Entwicklung unseres Landes gehabt? Es gelten folgende Bedingungen.

1. Der Aufsatz soll nicht weniger wie 100 und nicht mehr wie 300 Worte enthalten.
2. Jede Arbeit muß mit Tinte geschrieben sein.
3. Jeder Aufsatz soll Eigenarbeit sein und muß vom Klassenlehrer und Prinzipal beglaubigt sein.
4. Alle Arbeiten sollen mit einer Zahl bezeichnet sein und nicht mit dem Namen des Schülers.
5. Diese Zahl, der Name des Schülers, die genaue Adresse desselben, Angabe ob deutscher Abstammung oder nicht, soll auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben und in einem versiegelten Briefumschlag an Ad. Schaf, Waco Post, Waco, Texas, eingeschickt werden.
6. Der Ort und Grad des Schülers ist im Auftrage anzugeben.
7. Die Arbeiten müssen bis zum 1. März an die in 5 genannte Adresse geschickt werden.

Die Zensurierung der Aufsätze und Verteilung der Preise erfolgt durch das Komite:
Ad. Schaf,
Frau E. Weimisch,
Prof. L. Bübring.

Refutierung in London.

Robert Jaques, dem bekannten Schriftsteller, ist es gelungen, noch in den letzten Tagen vom Festland aus London einen Besuch abzustatten; er berichtet jetzt über seine Eindrücke in der „Frankfurter Zeitung“ und schreibt:

Etwas, was die Engländer sonst nicht in ihren Angelegenheiten lieben, geht jetzt durch London wie ein Sturm: das Wort! Das Wort, das das Volk zum Krieg ziehen will. Es gebiert sich in allen Farben, in allen Formen, in allen Größen in jeder Sekunde millionenmal durch die ganze Siedlung. Es steht eindringlich mahnend an der unbeweglichen Wand, es rollt mit heftigen Forderungen an den Automobilen mit, reißt sich in jedem Augenblick in hunderttausend und in Millionen Augen. Ich bin in London gewesen, als für den Burenkrieg geworben wurde. Da sah man große, herrliche Bilder mit den farbigen Uniformen. Wie man an ihnen stehen, so hatte man bald einen Anwerber neben sich, der die Pracht des Soldatenums schilderte. Es wurde ein Scherz damals in London. Aber diese verbissene gewaltige Anstrengung, mit der jetzt geworben wird, zeigt, wie tief England erkorn hat, was auf dem Spiele steht.

Es geht wie ein einziges Gebrüll durch London, wie ein hünenhaftes Gebrüll der Stimme der ganzen Insel: Junger Mann, nimm das Gewehr für dein Vaterland! In den Krieg! Millionen von Jetteln, Aufforderungen, Mahnungen, Verlockungen, Drohungen, verführerischen Soldatenbildern, blutauspeißenden Aufrufen hängen in den Fenstern. Vom jüdischen Markt meher in Whitechapel bis zum Bankier der City, vom kleinsten Vorortposthaus bis zum Mansionhaus an der Bank. Alle Mietautomobile, die Anfang August mit dem Wort „We don't want war!“ London durchsaufen, sind jetzt für den Krieg gemietet. An jedem einzelnen ist eine Inschrift fast alle diese Inschriften sind verschieden. „Men are wanted for the fighting line“, steht vorn auf dem Schutzglas in dicker roter Schrift. Oder „Young man, your king needs you!“ Oder „A call to arms!“ Oder „Young man, join to-day!“ Auf der Stirn des Mansionhouse im Herzen von London steht ein riesenhaftes Schild über die ganze Ausdehnung der Säulenhalle: „We must have more men!“

So steht die Sorge, die ganz England beherrscht, an der Stirn der Stadt London hoch und gewaltig angeschrieben, sie drängt sich in diesem Ruf an Mansionhouse: Wir müssen mehr Soldaten haben! Wie eine verzweigte Energie aus dem Gehirn des englischen Gemeinwesens hervor. Sie steht nicht umsonst so am Siebelpfosten des ersten Hauses der ersten Stadt des Landes angeschrieben. Sie raft von dort oben wie ein atemlos nach Erlebens schreiendes Aufgebrüll durch die beiden Inseln. Aber die jungen Männer gehen alle an den Spottfedern der Mädchen, an dem Spotttruf des Konstablers, an den lodenden Bildplakaten der Werbungen vorbei. Morgens stand in den „Times“, London allein habe ein Sechstel freiwilliger Freiwilligen gestellt. Wenn die Angaben meines Schiffsmittreifers aus Lancashire stimmen (für London 50,000 Mann) so hätte England demnach im ganzen mit all der rasenden Anstrengung 300,000 Mann zusammenbekommen. Daß das nicht viel und lange nicht genug ist, zeigt das Einsehen neuer Aufrufe, das am Tage nach meiner Ankunft in London erfolgte und im Ru die Stadt überzog: „Lord Pittener braucht noch eine Armee von 100,000 Mann. Meldet euch!“ Und darunter stand, wieviel Frauen und Kinder erbat.

In der Guildhall ist eines der Hauptamtsverwalter. Man hat den Hof dort nach der Gresham Street mit einem mächtigen rot-weißen Zelt eingedeckt. Ich stand wenigstens eine halbe Stunde dort und schaute. Ich kam drei- oder viermal in den beiden Tagen zurück. Drei große Tore winkten. Ich sah keinen einzigen Menschen hineingehen. Nur ein Mann kam mit drei todesstichtigen Pferden. Er wollte sie dem Vaterlande verkaufen. Er wollte sie dem Vaterlande verkaufen in der Eile, wie ein Fell hoch wie Stangen. Schließ-

lich forderten die Konstabler den Mann auf, sich mit den Tieren zu nähern. Ich stand lange an den Reiten im Hyde Park sah in die Anwerberäume in Whitechapel, in der City, im Südwesten. Niemals sah ich einen Menschen sich melden. Die Autos und Fahrzeuge strömen mit den Kriegsworten durch die Straßen. Aus allen Fenstern ruft es nach Krieg in gedruckten Worten. Der Nebel füllt dicht die Straßen. Die Fahrzeuge rasen plötzlich aus ihm heraus. Pflöcklich hält der Nebel wieder das Wort: Krieg! Waffen! hin. Hier fordert man, daneben bettelt man um Soldaten: „Bleib stehen, junger Mann. Den! dir: nur 250 Mann brauchen die London Scots noch zur Vervollständigung dieses feinen Regiments. Bitte, bitte! Nur 250 Mann!“ — Wohl ein Wigbold war es, der auf einem dieser Plakate an der Guildhall, auf dem man die Uniform der London Scots herrlich prangen sieht, 250 durchstrich, darunter 225 schrieb, dies wieder durchstrich, 205 schrieb usw.

Aus der schwarzen Republik Haiti.

Wenn man am Leuchtturm vorbei in die ewig blaue Bucht von Port au Prince einfährt, so sieht man die sonnenbeglänzte Häusermenge der Stadt um die Bucht gelagert, in einem dichten Kranz, von dem sich die Ausläufer in die umrahmenden Berge hinanziehen, bis sich die letzten vereinzelten Häuser und Villen schon in beträchtlicher Höhe im Grün der Vegetation verlieren. Es ist ein reizendes Bild, verkärt durch den Duft der Ferne und in den schimmernden Farbenreichtum einer südlichen Welt getaucht. Freilich, vom Besuch so mancher Hafenstadt des tropischen Amerikas weiß der Gewitzte, daß der Schein trügt und die Nähe schwerlich halten wird, was die Ferne verspricht. Kaum hat der Davao-Dampfer an der itatlichen, für die größten Weltindienfahrer ausreichenden Hafenbrücke angelegt, da wird man von dem ohrenbetäubenden Aufbruch lärmender und aufgeregter Stimmen empfangen, der Raub und Todschlag vermuten läßt. Doch bald hat man sich überzeugt, daß es weiter nichts ist als ein alltäglicher Wortwechsel, in dem sich das erhitte Geblüt der Hafenarbeiter und Padträger Luft macht. Wir sind in Haiti, im Lande der freien, unabhängigen Schwarzen, angelangt. Nicht ohne Spannung und mit gemischten Erwartungen betreten wir die Hauptstadt der schwarzen Republik.

Die großen Feuersbrünste, von denen Port au Prince heimgesucht wurde (nicht weniger als viermal in den letzten 40 Jahren), haben Spuren des Verfalls und der Verwahrlosung hinterlassen, denen man auf Schritt und Tritt begegnet. Was an die Stelle der verheerten Stadtteile getreten ist, zeigt unmerklich das Gebrärg des Unfertigen und Notdürftigen. Ganze Straßenzüge entlang reihen sich enggedrückte Bretterbuden und Holzhäuser mit überhängenden Gallerien, auf windstiefen Pfosten gestützt; man sieht Umzünungen aus Holztauben und Kistenbrettern zusammengemeißelt, auf denen noch Aufschriften prangen wie: „Ausfuhrgut“ — „Stow away from boiler“ — „Fragile“ —, man kommt an unkrautüberwuchern leeren Plätzen vorbei, die zum Ablagern der Abfälle dienen. Nur in den Hauptstraßen thun sich stattliche Steinbauten hervor, die den Gegensatz um so auffälliger erscheinen lassen. Ein unerwartet lebhafter Wagen- und Autoverkehr wirbelt, von der fröhlichen Seebriele unterstützt, hantelose Staubwolken empor und sucht man unter den vorpringenden Gallerien der Häuser Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen, so muß man bei dem Mangel an Bürgerseigen von Haus zu Haus auf Abfälle und Plattformen verschiedener Höhe hüpfen und über die Gassen sehen, die aus den Höfen hinausführen. Doch verschwinden in neuester Zeit wenigstens die alten holprigen Straßen mit ihren Gruben und Schmutzlöchern immer mehr und mehr und machen wohlgepflasterten Fahrdämmen Platz, die der Stadt ein erfreuliches Aussehen geben. Wir verlassen die innere Stadt, in der wir uns bisher

umgesehen haben, das Geschäftsviertel mit seinen schauenswerthen Läden und dunklen Verkaufsbuden, das Menschengewühl der weiten Märkte, über denen eine stauberfüllte, von Knoblauch- und Stockfisch-Gerüchen geschwängerte Atmosphäre hängt und beweigen das landesübliche Gefährt, einen „Aus“, um uns nach den Wohnvierteln der oberen Zehnhundert, namentlich auch der Ausländer, zu begeben. Die Räder wackeln bedenklich in den Achseln, das abgenutzte Geschirr ist mit Stricken und Bindfäden zusammengeklüft und der abgeraderte Klepper wirft mit verörter Miene seinen Kopf unstät hin und her, während der schwarze Wagenlenker an dem Jügel zupft und zertt und die Peitsche auf den wundgeschwungenen Rücken des Tieres herabsausen läßt.

Wir sind in „Zurgenau“, in der Gartenstadt von Port au Prince. Violett, feuerrot- oder weißblühende Schlingpflanzen überhängen üppig die Gitter und Gartenzäune, saftige Bananen, schwanke Kokospalmen, fenzengrade Königspalmen, weißschattende Mangobäume ragen darüber. Frischgrüne Rasenflächen schimmern durch von gelb- und rotblättrigen Hiertrüchern eingefast, die Abendluft trägt Rosen- und Jasminduft herüber. Nach den weit zurückliegenden Häusern, die mit breiten Gallerien umgeben und oft im Grün versteckt sind, führen breite, gelbe Kieswege. — Indessen steigt die Strophe immer stärker an, wird rauh und holprig, die Gegend ungepflegt und wilder. An Stelle der Gitter treten lebende Hecken von dichtem Gebüsch und stacheligen Kakteen. Wir nehmen noch einige steilere Abfälle und erreichen eine ebene Abflutung. Der Weg scheint mit einem Male wie abgeschnitten. Eine wichtige Gartenmauer steht vor uns, das schwere Gittertor ist mit Schloßern und Riegeln versperrt, und dahinter und darüber wagt eine märchenhafte Pracht mannigfaltiger tropischer Vegetation, ein mächtiger Baum von leuchtenden, violetten Blüten überfäst steht wie durch Zauber inmitten der dunkelglänzenden hohen Baumkronen, während das übrige tropische Gewächs in dichter Hülle emporstrebt und um Licht und Luft kämpft. Unter der Mauer hervor rauscht das klare Wasser einer Quelle (die einen Teil der Stadt speist) in ein weites Becken, darin halbnaakte schwarze Weiber ihre Wäsche waschen, Jungens mit kurzem Hemd bekleidet ihre Blechgefäße und Küchischlachen füllen, Stallburden ihre Köpfe tränken und Marktweiber, ihre Körbe und Lasten vom Kopfe absetzend, Rast halten. Da reißt uns das schon bekannte Gemälde und Gesank eifernder Stimmen aus unserem genießenden Anschauen.

Viele Leiden kommen von der Leber. Sind Sie mandamal mit sich selbst und der Welt zerworfen? Wundern Sie sich, was Ihnen fehlt? Sie essen vielleicht regelmäßig und schlafen gut. Und doch fehlt etwas! Verstopfung, Kopfschmerz, nervöse Zustände und Galle im Blut deuten auf eine träge Leber hin. Das erprobte Mittel ist Dr. King's New Life Pills. Nur 25c bei Ihrem Apotheker. Bucklen's Arnica-Salbe für Hautausschlag. Ado.

Allerlei.

Wie die Prohibition in Russland wirkt, ergibt sich aus einem Artikel der Petrograder Zeitung vom siebzehnten Dezember. Man sieht mehr Betrunkene auf den Straßen als jemals zuvor, heißt es da unter anderem. In Petersburg giebt es Polizeireviere, wo täglich fünfzehn bis zwanzig Betrunkene eingeliefert werden. Die Kammern für Betrunkene in den Polizeihäusern sind überfüllt. Viele betrinken sich an denaturiertem



The Medicinal Value of Whiskey
is admitted by the highest medical authorities. Indeed for many slight disorders it is a safe and certain cure. But to be effective, it must be the genuine, pure, natural article like

SUNNY BROOK
THE PURE FOOD WHISKEY

SUNNY BROOK is unsurpassed as a wholesome, pleasant stimulant or an invigorating healthful tonic. Every drop is distilled, aged and bottled under the direct supervision of U. S. Government Inspectors and absolute purity and mellowness make its use perfectly safe and free from harmful effects. The "Green Government Stamp" over the cork of each bottle states the correct age, proof and quantity.

To be had where GOOD Whiskey is sold.
SUNNY BROOK DISTILLERY CO., Jefferson Co., Kentucky.

J. OPPENHEIMER & CO.
General Distributors, San Antonio, Texas

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Verlangt

Neu-Braunfeller Bier

Das letzte Produkt moderner Braukunst.
Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JON. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hilfskassierer. B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Beste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Eintassfrungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: G. Ditzinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

AD. F. MOELLER,
Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Eisen, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bestellungen, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Jetzt auch für Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Spiritus. Der geheime Schnapsverkauf hat überhand genommen, und wo Schnaps nicht erhältlich ist, kauft man sich eine Flasche Spiritus, verdünnt den Inhalt mit Wasser und trinkt bis zur Bewußtlosigkeit. In Petersburg werden täglich bis zu dreihundert Personen wegen Trunkenheit ins Gefängnis geschickt. Auch die Verbrechen haben seit Erlass des Bier- und Schnapsverbotes beträchtlich zugenommen. Grobe Ausschreitungen aller Art sind an der Tagesordnung und die Polizei vermag gegen das Ueberhandnehmen der Trunkenheit auch mit den schärfsten Mitteln nichts auszurichten. Wohlgerne, diese Angaben sind unter Billigung der russischen Zensur gedruckt worden, in Wirklichkeit mögen die Zustände also noch schlimmer sein, als sie hier geschildert werden. (Cincinnati, Fr. Br.)

— In Pittsburg will die Polizei wegen Zeitungsjungen, die durch lignerisches Ausrufen das Publikum über den Inhalt ihrer Zeitungen täuschen, einschreiten. Was sollte erst Denjenigen geschehen, welche die Zeitungsleser mit falschen Devisenüberschriften prellen?

— Zwei Gründe giebt es, weshalb manche Leute ihre Gedanken auf die Weltliche richten, nur nicht auf die Geschäfte. Der eine besteht darin, sie keine Gedanken, der andere, daß sie keine Geschäfte haben.

Ein schwieriger Fall. Der kleine Otto war nachmittags von seiner Großmutter zu der Großkolonie im Tiergarten geführt worden. Als sie heimkamen, soll er die Großvater zeigen, wie die Enten gebürden. „Also—mach“ einmurmelt vor, wie die Enten auf einem Teich stehen!“ Der Kleine hebt den rechten Arm auf und legt ihn über den Nacken. „Ja Du müßt doch doch mit dem rechten Bein machen, genau wie die Enten, nicht mit dem Arm!“ „Mit dem Bein? Dann mir's erst 'mal vor, Großvater!“

Unter Frauen. „Mein Mann schreibt mir aus Frankreich, daß er drei Tage im Gefängnis hat stehen müssen.“ „Das ist noch nicht so schlimm. Mein Mann hat drei Tage im Gefängnis gestanden.“

Größtes Unterseeboot.

Das Vereinigten Staaten Marine-Department hat mit der Electric Boat Co. in Quincy, Mass., Kontrakte für den Bau eines Unterseebootes von noch nicht dagewesenen Dimensionen abgeschlossen. Spezifiziert sind: eine Wasserdrängung von 100 Tonnen; Geschwindigkeit von 20 Knoten pro Stunde auf der Oberfläche und 11 Knoten unter Wasser; fünf Torpedoschlagröhren. Es wird viermal so viel Torpedos führen als das bisherige größte Unterseeboot und sie nach jeder Richtung hin abfeuern können. Während das gewöhnliche Unterseeboot auf eine Distanz von 1000 Meilen beschränkt ist, wird der Segelumskreis des neuen Bootes ungefähr 3000 Meilen betragen.

Die Kosten sind auf \$1,350,000 festgesetzt. Das Department hat ferner sieben Unterseeboote zu Küstenverteidigungszwecken bestellt und zwar drei zu \$450,000 jedes und vier zu \$427,000 jedes.

Abstimmung über Frauenstimmrecht.

Mit 204 gegen 174 Stimmen hat es das Repräsentantenhaus des Kongresses in Washington abgelehnt, den vorgeschlagenen Frauenstimmrechtsauspruch zur Bundesverfassung den Staaten zur Ratifizierung zu unterbreiten. Die Abstimmung, die zweite über die Frauenfrage in der Geschichte des Kongresses der Vereinigten Staaten, kam nach stundenlangem, hitziger Debatte, die von den dichtgefüllten Galerien wiederholt mit Ausbrüchen des Beifalls oder Mißfallens unterbrochen wurde.

Kriegsnotizen.

Laut einem antiken Bericht aus Wien ist jetzt mit Bestimmtheit festgestellt worden, daß der französische Dreadnought „Courbet“ von einem Torpedo des österreichisch-ungarischen Unterseebootes „D 12“ getroffen und schwer beschädigt wurde. Bei dem Versuch, die „Courbet“ ins Schlepptau zu nehmen, wurde sie von ihrem Schweserschiff „Jean Bart“ genommen. Die „Courbet“ ging unter. Die „Jean Bart“ brachte man nach Malta ins Trockendock. Am 24. Dezember hatte ein antikes Wiener Telegramm angekündigt, daß ein aus hundert Kriegsschiffen bestehendes französisches Geschwader am 21. Dezember von dem Unterseeboot „D 12“ angegriffen worden war. Der Kommandeur des Tauchbootes meldete nach seiner Rückkehr, daß er gegen zwei Schiffe der Courbetklasse Torpedos kanzerte, jedoch den Erfolg des Angriffs wegen des schweren Seegangs und der feindlichen Ueberrmacht nicht feststellen vermochte. Die „Courbet“ hatte eine Wasserdrängung von 23,467 Tonnen. Die Bestückung bestand aus zwölf 12zölligen, zweiundzwanzig 5 1/2zölligen Geschützen und vier Dreipfündern. Das Kriegsschiff wurde im Jahre 1911 in Bau gegeben und führte eine Besatzung von 304 Mann.

Der Schriftsteller Ernst v. Wolzogen, der sich bei Ausbruch des Krieges freiwillig in den Jähnen meldete und unlängst mit einer Landsturmbatteilung ins Feld gerückt ist, wurde zum Hauptmann befördert.

In Genf erfährt man von Friedlichshafen aus, wo die Zeppeleinwerke liegen, daß die Deutschen nahe Gent im Belgien eine Basis für ihre Luftschiff-Flotte eingerichtet haben. Auf dem neuen Flugplatz sind vier Zeppelein neueren Typs und eine Anzahl Aeroplane zusammengestellt worden. Von hier aus machen die Zeppelein nützlich ihre Razzia auf Calais.

Eine drahtlose Depesche aus Berlin besagt, die militärischen Einrichtungen in und um Dünkirchen seien von der deutschen Luftschiff-Flotte vollständig zerstört worden, mit Einschluß der Beleuchtungsanlage. Die Depesche fügt bei, diese Meldung komme aus Rotterdam.

Dünkirchen, an der Küste Frankreichs gelegen, ist die englische Militärbasis auf dem Festland. Hier werden englische Truppen und Boorräte gelandet und letztere in großen Lagerhäusern untergebracht.

In einem kleinen Orte bei Nordhausen sollte eine bekannte Ortsverschicktheit, ein Hauptmann der

Reserve, im Felde gefallen sein. Das Lokalblatt brachte einen herzlichen Nachruf, der allen Leuten überaus wohlgefiel und sogar das uneingeschränkte Lob des „Gefallenen“ fand. Aus einem Lazarett erhielt nämlich die Schriftleitung folgende anerkennende Zuschrift: „Tiefbewegt habe ich gelesen den mir gewidmeten Nachruf gelesen. Nun weiß ich doch wenigstens was ich im Leben wert gewesen bin. Hauptmann . . . zur Zeit verwundet.“

Die japanische Flotte beschränkt ihre Tätigkeit allem Anschein nach mehr auf den Pacific, sondern hat ihre Operationen nun auch auf den Atlantischen Ozean gedehnt. Der Kapitän des neulich von Havre im New Yorker Hafen eingetroffenen Dampfers „Curava“ meldet, daß er in der Nähe der Azoren einen großen japanischen Kreuzer sichtete. Das Kriegsschiff wurde von der „Curava“ angegriffen, aber der Kapitän des Kreuzers weigerte sich, den Namen desselben zu nennen.

Die deutschen Briefmarken für Belgien werden von den Liebhabern selbst im Feindesland sehr geschätzt. So wird in London die Marke zu 3 Pfennig für 2 Schilling verkauft; die fünfpfennig-Marke für 1/2 Schilling und die zehn-Pfennig-Marke zu 20 Pfennig oder 25 Centimes werden überhaupt nicht angeboten. Sie würden sonst ohne Zweifel 10 Mark kosten. Wie eine englische Zeitschrift berichtet, gingen die Marken weg wie „warme Semmeln“. Aber die königliche Briefmarkengesellschaft in London hat es als wünschenswert bezeichnet, wenn die Mitglieder des Vereins, Händler wie Sammler, während des Krieges nicht mit den Postwertzeichen der feindlichen Staaten handeln, weder mit normalen noch mit besonderen Kriegsausgaben. Die Briefmarkenliebhaber haben übrigens bereits herausgefunden, daß es von den deutschen belgischen Marken im Werte zu 20 Pfennig zwei verschiedene Spielarten gibt. Der Ausdruck unterscheidet sich durch den größeren oder kleineren Zwischenraum zwischen der Zahl 25 und dem C von Centimes. Bei der ersten Ausgabe war dieser Raum nur 0,9 Millimeter breit, bei der zweiten ist er 1,3 Millimeter breit.

Bei der Mobilmachung in Deutschland wurden von dem Personal der Postverwaltung 14,200 Beamte und 52,000 Unterbeamte zum Kriegsdienst eingezogen. Diese Zahlen haben sich durch Einziehung zum Landsturm inzwischen noch erhöht. Zur Feldpost wurden 1310 Beamte, 1070 Unterbeamte und 1030 Postkellner kommandiert. Beim Etappen-Telegraphendienst haben 520 Beamte und 620 Telegraphenarbeiter Verwendung gefunden. Ohne Berücksichtigung des Landsturms hat hiernach die deutsche Postverwaltung von ihrem Personal 71,250 Kräfte für den Kriegsdienst abgegeben.

Delhi, Indien, 13. Januar. Bisgönig Baron Hardinge erklärte heute im Verlaufe einer Rede, daß das Kruppenkontingent, das Indien zur britischen Armee in dem gegenwärtigen Kriege stellte, sich auf 200,000 Mann belaufe. Die Mannschaften seien in Frankreich, Ägypten, Ostafrika und entlang dem persischen Meerbusen verteilt worden.

Eine Mitteilung aus Berlin besagt, daß von der Besatzung des deutschen Kreuzers „Scharnhorst“, welcher von den Engländern bei der Falkland Inseln versenkt wurde, niemand gerettet wurde. Von der „Gneisenau“ wurde sieben Offiziere und 171 Mann gerettet, von der „Nürnberg“ sieben Mann und von der „Leipzig“ vier Offiziere und 15 Mann.

Spezialkorrespondenten bei der österreichischen Armee sprechen von den furchtbaren Verlusten der Russen um die österreichische Festung Przemysl. Diese Verluste erlitten sie teils bei den Ausfällen der Garnison der Festung und teils bei den Stürmen, die sie auf diese machten. Die Gesamtzahl der bei der zweiten Belagerung gefallenen Russen wird auf über zehntausend geschätzt; in letzter Zeit hat die Tätigkeit der Russen nachgelassen, und Teile ihrer Truppen sind nach anderen Punkten gesandt worden.

Dover, 13. Januar, über London, 4.55 Uhr am Abend. Nach in der Stadt beharrlich umlaufenden Gerüchten wurden heute zwei deutsche Unterseeboote von den Küstenbatterien bei Dover beschossen und in den Grund gebohrt.

Dover, 13. Januar, über London, 8.45 Uhr am Abend. Die Hafenbehörden stellen das heute hier umgehende Gerücht in Abrede, daß zwei deutsche Unterseeboote von den Küstenbatterien auf der Höhe von Dover in den Grund gebohrt worden seien.

Pusten und Entzündungen bei Kindern — beides ernst.

Zeit ein Kind Zeichen von Entzündung, so gebe man ihm sofort Dr. Tolls Pine-Tar-Honey. Es wirkt schnell und läßt die Entzündung nicht schlimmer werden. Sehr heilsam — befähigt die Lunge, löst den Schleim, kräftigt das System. Garantiert. Nur 25c bei Ihrem Apotheker. Kaufen Sie heute eine Flasche. — Bucklen's Arnica-Salbe für wundete Stellen. Adv.

Ein Zweikampf in der Luft.

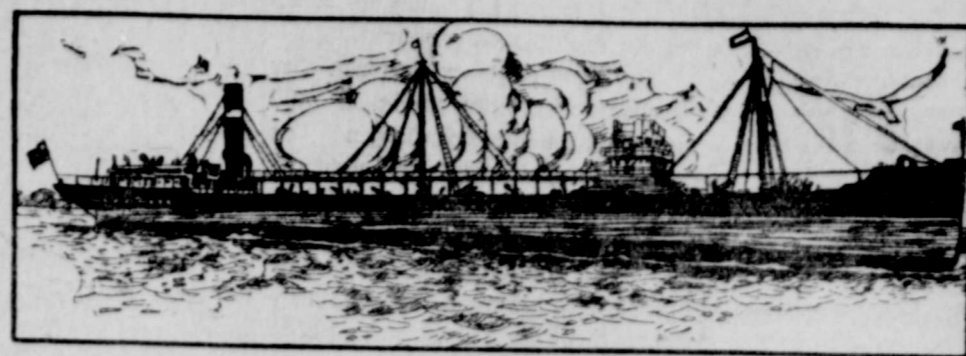
(Aus einem Feldpostbriefe.)

Einem Zweikampf eigener Art konnten wir vor kurzem von unserem Standpunkte aus verfolgen. Nach trübem Nebeltag gab es endlich einen Sonnenlag. Zwar standen noch einzelne dicke Wolkensfetzen am Himmel, aber unsere Flieger drängten nach den untreuwilligen Feiertagen nach Betätigung. Lange schon hatten wir über uns furrendes Propellergeräusch gehört, da erschien plötzlich im freien Raume zwischen den Wolken ein Flieger. „Das ist Leutnant A. . .“, sagt unser Fliegerhauptmann, der uns eben die neuesten Flugzeugmeldungen gebracht hatte.

Und im Sinaufsehen taucht plötzlich unweit aus einer Wolke ein zweiter Flieger auf. Ehe wir noch unterscheiden, ist es Freund oder Feind, dringt der ferne Schall von Schüssen an unser Ohr.

Wir unterscheiden das langsame regelmäßige Taden des französischen Maschinengewehrs und das unregelmäßige Schnellfeuer unserer Selbstladepistole. Beide Beobachter haben bei der überraschenden Begegnung von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht, während die Flugzeugführer ihre Apparate in kurzen Kurven zur Seite gewendet haben. Noch einmal trachen Schüsse aus der Höhe, dann zieht der Franzose heimwärts, während unser Flieger höher steigt und bald den Widen entschwindet.

Glückliche Gallier, die einst auf demselben Boden gefochten und gestritten! Sie kannten nur den Kampf Mann gegen Mann, bei dem ein Gegner dem anderen ins Auge sieht. Ihre fernwirkende Waffe war der geschleuderte Speer, der von der Sehne geschleudert wurde. Wer ahnte damals Kämpfe, bei denen der größte Teil der Streiter den Boden deckt, ehe er den Gegner überhaupt nur gesehen! Wer ahnte damals, daß dereinst hoch oben aus wolkiger Höhe der Feind



Weltweite Verteilung von Delprodukten aus Texas

Zeit Anfang des Krieges haben Zeitungen und Zeitschriften jeder Art von den Gelegenheiten geschrieben, die im Auslande entstanden sind für in den Vereinigten Staaten hergestellte Waren.

Texas schickt jetzt schon hier fabrizierte Produkte nach allen Teilen der Welt, und davon gehen die von der Texas Company hergestellten Delprodukte weiter hinaus und nach mehr fernem Winkeln der Erde, als irgend ein anderes in diesem Staate hergestelltes Fabrikat.



Von Port Arthur und Galveston, in Twiffen, die der Texas Company gehören oder von ihr gechartert sind, und in anderen, hier Frachtgut ladenden Schiffen, gehen diese Delprodukte nach China, Indien, Süd-, Ost- und West-Afrika, Australien, Südamerika und Europa. Im dunkelsten Afrika, im Innern Indiens und China, gilt die Handelsmarke der Texas Company als ein Zeichen guter Qualität.

Eine große Flotte von Schiffen ist nötig, um diese Delprodukte zu befördern, und die Flotte der Texas Company, in passender Weise mit dem oben abgebildeten Dampfschiff „Texas“ als Flaggschiff an der Spitze, repräsentiert eine Kapitalanlage von vielen Millionen Dollars.

Wohin ein Texaner auch gehen mag, wird er fast immer auch die von der Texas Company hergestellten Produkte finden, die ihn an die Heimat erinnern und den Eingeborenen durch ihre bekannte Güte die Größe unseres Staates und seiner Fabrikanlagen veranschaulichen.

Auch hier in Ihrer eigenen Stadt können Sie dieselben vorzüglichen Delprodukte bekommen, welche die Texas Company im Auslande berühmt gemacht haben. Versuchen Sie dieselben, es ist der Mühe wert.

The Texas Company
General Offices: Houston, Texas



E. HEIDEMEYER,

— Händler in —

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.



Kauft ein Ford Automobil — weil es die beste „Car“ ist;

einerlei wie schlecht der Weg, einerlei wie weit der Weg, einerlei in welchem Wetter — die Ford läuft immer besser.

Berlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorrätzig.

Gett, Korn, Gaser, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Rotmehl und Feld-Saamereien in den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität. Versuche und sorgfältige Ausführung aller Aufträge. Um weiteren Zutritt wird achtungsvoll ersucht.

Haben Sie Katarrh?



Sind Sie im Alhmen durch die Nase behindert? Ist Ihr Schlund rau oder verstopft? Sie moderne Wissenschaft beweist, daß diese Symptome von geschwächter Gesundheit herrühren. Schnupfen und Entzündungen von Tränenfließen sind Zeichen und Anzeichen.

Die Gelbmaden in Scott's Emulsion sind nicht verunreinigt und befeuert auf das Blut, fördert die Ernährung und hilft der Natur, die Entzündungen aufzuheben und die empfindlichen Membrane zu heilen.

Bekommen Sie alle mögliche Vorteile und befreien Sie sich auf Scott's.

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo Forn's Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Er entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rothes Blut, und bildet feste Knochen und Muskeln. Er ist besonders für Kinder und Leute von zarter Körperbeschaffenheit geeignet, da er aus reinen, Gesunderheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt ist. Keiner ein Jahrhundert im Gebrauch, ist er geistesprobt und geliebter.

Er ist nicht, wie andere Medizin, in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt geliefert durch die alleinigen Hauptvertreter und Eigentümer

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.
21 Januar 1915.

Jal. Gieseler, Geschäftsführer.
G. F. Heim, Redakteur.
W. F. Reberga, Vormann.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Freundschaftliche Entgegenkommen unterm Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Candidaten-Anzeigen.

Stadtwahl, Dienstag, 6. April 1915.

Für City Atteffor:
Karl Köper.
Joseph Coreth.
Emil Seider.
Harry Galle.

Für City Collector:
S. C. Koeller.
Louis Staats.
F. Gebert.
Gus. A. Becker.
W. F. Meyer. (Wiederwahl)
Wm. Feltner.

Für Schatzmeister:
Edgar A. Daum.
G. H. Voigt. (Wiederwahl.)
Henry Penoit.
S. A. Kofe.
Charles W. Doepenschmidt.

Für Stadtschreiber:
Fritz Draebert. (Wiederwahl.)

Für City Marshal:
G. Hofer.

Eingefandt.

Was verursacht Kriege, und wie können diese in Zukunft vermieden werden?

Kriege gibt es zweierlei: wirtschaftliche, und Religionskriege; aber bei beiden kann man die Ursachen auf dieselben Quellen zurückführen: auf Habgier und auf Herrschsucht.

Religionskriege entstehen, wenn Menschen ihren Glauben unwilligen Andersgläubigen mit Waffengewalt aufzwingen wollen. Sie gehören glücklicher Weise der Vergangenheit an. Wirtschaftliche Kriege sind die Folge schlechtbalanzierter Zustände, die durch abnorme Vorteile und Sachlagen hervorgerufen werden.

Wahen ein oder mehrere Individuen sich ungebührliche Macht an, wobei sie willkürlich die Rechte Anderer verletzen, so gibt es eine Revolution oder einen Bürgerkrieg. Erlangt eine Nation eine derartige Macht, daß sie ihr Gebiet ohne Einschränkung vergrößern, öffentliche Verkehrswege beherrschen und den Handel monopolisieren kann, so werden andere Nationen, um ihr Wohlergehen besorgt, naturgemäß versuchen, ein gewisses Gleichgewicht herzustellen.

Sind das nun die Hauptursachen der Kriege — was kann dann geschehen, um künftige Kriege zu vermeiden?

Der gegenwärtige titanische europäische Krieg, der die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zieht und so schreckliche Opfer an Gut und Blut fordert, wird sicherlich weitreichende Änderungen in jetzt bestehenden Einrichtungen anbahnen. Es ist klar, daß eine Wiederholung eines solchen unheilvollen Kampfes die Errungenschaften von Jahrhunderten vernichten und allen Fortschritt der Zivilisation hemmen würde.

Die am Schluß dieses Krieges zu treffenden Änderungen, deren Verwirklichung alle zivilisierten Völker voranschreitend antreiben werden, müssen in radikaler Weise auf eine Befreiung der möglichen Ursachen künftiger Kriege hinarbeiten.

Die Frage entsteht: Welche Änderungen in den bestehenden Einrichtungen könnte künftigen Kriegen wirksam vorbeugen?

Die Antwort liegt in dem Satz:

„Gleiche Rechte für Alle, besondere Vorrechte für Keinen!“

Dieses Prinzip bewährt sich in den Beziehungen zwischen einzelnen Bürgern, und würde sich auch als Richtschnur für Nationen bewähren.

Das Recht einzelner Personen oder Corporationen, Land zu eignen und mit gewissen Einschränkungen zu kontrollieren, braucht hier nicht in Frage gezogen zu werden. Das Meer jedoch und die Luft sind gemeinsames Eigentum, und keine Person oder Nation sollte in der legitimen Benutzung beider irgend einer Beschränkung oder Störung unterworfen sein.

Vollständige Entwaffnung aller Wasser- und Luftfahrzeuge — wie einzelnen Personen das Schießwaffen tragen auf öffentlichen Wegen verboten ist — ist die einfache Lösung des Problems.

Die praktische Durchführung dieser Maßregel wäre nicht schwierig. Man organisiere ein reguläres Geschwader von Polizeifahrzeugen und lasse jedes bewaffnete Fahrzeug konfiszieren.

Strafenrechte sollen respektiert werden, und könnten durch Festsetzungen geschützt werden.

F. Coreth.

Aus Redwood.

Am 16. Januar 1915 starb nach schwerem Leiden Frau Rosa Dietert, geborene Stuenkel. Die alljährlich heimgegangene ward am 12. Juli 1892 in Hans County geboren. Sie verheiratete sich am 25. Oktober 1913 mit Herrn Arnold G. Dietert zu Redwood. Sie hinterläßt ihren verstorbenen Gatten, ihre Eltern und Schwiegereltern, 3 Brüder, 2 Schwestern, 3 Schwägerinnen und 3 Schwäger, und zahlreiche andere Verwandte. Der Trauergottesdienst fand am Sonntag, dem 17. Januar um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt, von wo aus sich der Trauerzug nach dem Jorner Friedhofe bewegte, wo die irdische Hülle zur letzten Ruhe bestattet wurde. Herr Pastor F. W. Budy von Redwood sprach Worte des Trostes, anknüpfend an das Wort der Schrift: „Aufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.“

Texasisches.

In Seguin geriet Herr Georg Dogn mit dem linken Arm in die Rundsballengrin. Es dauerte beinahe 3/4 Stunden, bis er aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte. Der Arm war so zerquetscht, daß er zwischen Schulter und Ellbogen abgenommen werden mußte.

In Comfort starb Frau Laura Gausen, Tochter von Ben Craven, im Alter von 33 Jahren an der Schwindsucht. Sie hinterläßt ihren Gatten und 4 Kinder.

Die Fredericksburg Publishing Company hat sich mit einer Kapitalisierung von \$7500 incorporieren lassen. Als Incorporatoren sind die Herren Robert Reminger, August Bunde und Adolph Gold genannt.

Einbrecher stahlen aus dem Store der „Mercantile Company“ in Redwood Sachen im Werte von über hundert Dollars.

A. P. Wille und ein Mexikaner, welche angeklagt sind, Frau Fischbeck ermordet zu haben, wurden von Friedensrichter Staughter in Staples unter Bond gestellt.

In San Antonio hat sich der frühere Distriktsanwalt J. C. Baker in einem Anfall von Geistesstörung erhängt. Er hinterläßt seine Frau, eine geborene Marie Braden, Schwester von Edward Braden.

Am Hause ihrer Tochter, Frau Am. Dertter in Gonzales, starb am Neujahrstage Frau Auguste Floege im Alter von 53 Jahren. Sie war am 13. Mai 1857 in Dresden geboren und kam vor ungefähr 32 Jahren nach Neu-Braunfels. Ihr Gatte, Herr Heinrich Floege jr., starb vor 23 Jahren; 2 Söhne und 1 Tochter sind ihr ebenfalls im Tode vorangegangen. Vor etwa 8 Jahren zog sie nach Gonzales. Außer ihrer Tochter Frau Dertter hinterläßt die Verstorbenen eine Schwester, Frau Marie Köhler, in Bartlett, und mehrere Enkelkinder.

Caldwell County hat \$150,000 für gute Landstraßen ausgegeben, hat aber kein Geld, um diese Straßen

Damen, Eure Gelegenheit ist jetzt auch da!

Unsere sämtlichen Röcke, Mäntel und „Tailored Suits“ werden hier positiv zum halben Preis verkauft.

Ein Anzug, welcher \$20.00 gepreist war, wird Ihnen zu \$10.00 angeboten u. s. w.

Ein Rock, der \$9.50 gepreist war, wird Ihnen zu \$4.75 angeboten.

Trotzdem, daß wir eine gute Auswahl im Augenblick haben, können wir Ihnen nicht zu oft versichern, daß es vorteilhaft ist, früh zu kommen.

Solche Erparnisse sollte keine Dame vorbeigehen lassen.

Außer obenwähnten Artikeln sind mehrere kleinere Sachen wie Schmuckstücke u. s. w. auch mit Raumungspreisen bedroht — also bedeutet es, wir räumen aus, wir machen Platz für Neuheiten, die bald täglich eintreffen werden.

Gibaud & Fischer.

Danksgiving.

Allen, die uns bei der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders Herrn Fritz Bloedorn jr. ihre Teilnahme erwiesen haben, sowie für die Blumenpenden, den Hermannsöhnen, dem Kirchendorf, und Herrn Pastor Wornhinweg für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Allen Nachbarn und Freunden, die uns beim Tode und bei der Beerdigung unseres Lieblings Euge Schmid ihre freundliche Teilnahme erwiesen haben, besonders Herrn Wilhelm Spacht für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sekeier

von nur Vollblut Weißen Leghorn Hühnern, \$1.50 und \$1.00 pro 15 Eier bei S. D. Klenke, Neu-Braunfels, Texas.

Achtung, Farmer.

Samstag, den 23. Januar wird ein Expert der Rock Island Flow Co. die neuen Vortheile dieser Farmgeräthchaften bei unserem Store demonstrieren.

Achtungsvoll,
Consolidated Mercantile Co.,
Alleinige Agenten.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich einen neuen Meat Market in der West-San Antonio Straße eröffnet habe. Alle Sorten frischen Speck und Schmalz, ebenjoch Sie um Ihre Kundenschaft. Achtungsvoll,
Phone 387 Emil Waldschmidt.

Rand zu verkaufen.

2840 Acker, ungefähr 30 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels, 45 Acker urbar, gute Improvements, plenty Wasser, \$5.00 den Acker. Teil Anzahlung, Rest zu 6%. Peter Rowotow jr., Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

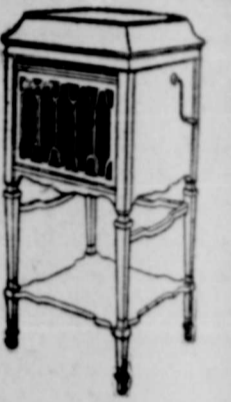
Meine Farm, enthaltend 106 Acker, 10 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels, 98 Acker urbar, das übrige Pasture. Dieser Platz ist gut eingerichtet; gutes Wasser mit Gasolinmaschine und Windmühle, großes Wohnhaus mit 6 Zimmern, genug Nebengebäude, einer der schönsten Plätze in der Umgegend; Preis nur \$90 der Acker. Näheres zu erfahren bei Wilhelm Nibel, R. F. D. Route 2, Box 82, Cibola, Texas. 163

Geschäftsveränderung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß wir das Geschäft des Herrn Robert Hipp in Edmannsstraße übernommen haben und hiermit um geneigten Zuspruch bitten. Unser Motto ist: Freundliche, reelle und gerechte Bedienung.
1621 Wm. Lehmann & Son.

Zu verkaufen.

107 Acker 1/2 Meile von Redwood, alles urbar. — 75 Acker 1 Meile von Geronimo, alles urbar, gutes Wohnhaus, Wasserleitung über ganzen Platz. — Mein Wohnhaus in Geronimo; elektr. Licht, Telephone, Wasserleitung in Haus und Hof. Näheres bei Gilbert Penschorn, Geronimo, Tex. 16



THE EDISON DIAMOND-DISC PHONOGRAPH

ist das eine musikalische Instrument, das alle anderen in sich vereinigt.

Produziert vollkommene Musik, nicht fragige, metallische Klänge. Hat Diamantspitze, die sich nie abnutzt und nie erneuert zu werden braucht.

Edison Records spielen zweimal so lang wie andere von derselben Größe; man kann sie über 3000 mal spielen und sie sind dann immer noch gut.

Der Mechanismus im Edison Diamond-Disc ist viel kostspieliger und genauer als der in anderen Phonographen.

Edison-Künstler und Künstlerinnen — absolut die besten aus allen Weltteilen.

Der Edison Diamond-Disc ist das süßest klingende Instrument, das Sie je gehört haben.

Kommen Sie und hören Sie den Edison Diamond-Disc, und überzeugen Sie sich, wie viel besser er ist als irgend ein anderes jetzt im Handel befindliches Musikinstrument.

Louis Henne Co., Verkäufer.

Gutes Wohnhaus

zu vermieten in Meusebach Straße, nahe bei Katy-Depot. Näheres bei Ed. Raegelin.

Notice to Road Contractors. Texas Post Road.

Sealed proposals will be received at the offices of the County Judges of Bexar, Comal, Guadalupe, Hays and Travis Counties, Texas, until eleven o'clock A. M. Friday, January 22, 1915, for improving by grading, surfacing with gravel, and constructing the necessary drainage structures, those portions of the Texas Post Road lying within their respective Counties. This road extends from San Antonio to Austin, Texas, via Selma, New Braunfels, Hunter, San Marcos, Kyle, and Buda, approximately 71 miles. Two hundred and twenty-nine thousand dollars in cash is available for this work and cash payments amounting to eighty-five per cent of the engineer's estimate will be made monthly.

Complete plans and specifications may be seen at the offices of the U. S. Highway Engineer in the Court Houses of Bexar, Comal, and Hays Counties, and at 107 W. Sixth Street, Austin, Texas, after January 6, 1915. Copies of specifications and proposal blanks may be secured at the above offices, or on application to the undersigned.

A proposal and contract bond signed by a surety company authorized to do business in the State of Texas, must accompany each bid. (Signed) W. A. Crossland, U. S. Senior Highway Engineer, San Antonio, Texas.

Lokales.

Herr Wm. S. Feil teilt uns mit, dass er sein Haus und Lot hier in Neu-Braunfels für einige Notizen u...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr E. T. Laubacher war am Dienstag in Austin und wohnte der Einführung unseres neuen Gouverneurs James C. Ferguson bei...

Herr W. S. Wolfmüller schreibt: Wir sind in Arizona angelangt; ist wunderschön. Es ist nur eine kurze Fahrt zwischen Douglas, Arizona...

Herr Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herrn Ewald Koenig hatte die Gütlichkeit, uns ein großes Bündel deutschsprachiger Zeitungen zu erreichen...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Herr Alex Bremer sagt uns, dass bei seinem Maskenball in Pratt die größte Menschenmenge zusammenkam...

Für 1915

Hauptbücher, Tagebücher und Kassenbücher

Hauptbücher mit losen Blättern (Loose-Leaf Ledgers)

Alles für Schreibtisch und Office

bei

B. E. Doeleker & Son.

Lasset jetzt Euer Bild nehmen

bei

Hoffmann

Photograph.

Dr. Cook's Husten-Mixtur.

Das einzige und beste Mittel gegen

den jetzigen Husten und Erkältungen.

Preis 50 Cents die Flasche bei

H. V. Schumann,

Apotheker, New Braunfels, Texas.

Auto Sales & Supply Co.

J. G. Blumberg, Eigentümer,

hat jetzt in Verbindung mit ihrer großen neuen Garage

einen vollständigen Repair Shop unter Aufsicht von Herrn

Cesar Lucifen, dem wohlbekannten Mechaniker, eröffnet.

River Crest Poultry Yards.

New Braunfels, Texas.

Züchter von Fort's weißen Wyandottes und Wyckoffs

E. C. weißen Leghorns, Baby-Güchchen, Eier und Zucht-

geflügel zu verkaufen. Man schreibe um Katalog. Bringen

Sie uns Ihre Eier und lassen Sie sich dieselben bei uns

ausbrüten.

An Alle,

welche dem Nachlass des verstorbenen Emil W. Eder etwas schulden, oder Forderungen gegen diesen Nachlass haben:

Die unterzeichneten Anwälte für den Nachlass des verstorbenen Emil W. Eder ersuchen Alle, welche besagtem Nachlass etwas schulden, zu kommen und abrechnen; und Alle, welche Forderungen gegen besagten Nachlass haben, dieselben in der Office von Penne & Fuchs, Neu-Braunfels, Comal County, Texas, einzureichen.

Penne & Fuchs, Anwälte.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Notice.

On or before February 8, 1915, the undersigned will receive sealed proposals from any banking corporation, association, or individual banker, in Comal County, that may desire to be selected as the depository of the funds of Comal County. Rate of interest that any corporation, association, or individual banker may offer to pay on the funds of the said County for the term between the date of bid and the next regular time for the selection of a depository, shall be stated in the proposal. Certified check for not less than one-half of one per cent. of the County revenue of the preceding year shall accompany each bid.

Adolf Stein, County Judge.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Verloren, zwischen Seguin und San Marcos via Neu-Braunfels, schwarzeidene Uhr mit \$11.50, wertvollem Schmuck u. Toilettenartikeln. Liberale Belohnung. Dr. C. W. Kaesch, San Marcos.

15 St

Dr. A. S. Noster ist wieder zu Hause und in seiner Office zu finden. 541 Seguin Str. 14 4

Passen Sie auf für „Dru Rot“ in Pflanz-Kartoffeln. Kaufen Sie nur die besten bei 16 3t

Cream Separators, alle Größen, hier gemacht, besser und billiger als alle anderen, bei Henry Benoit. 16 3t

Winter-Knie-Decken, jetzt um beinahe 1/2 Preis bei 14 4t

Sieht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei 16 3t

Badewannen, Küchen Sinks und Lavatories, die größte Auswahl zu den niedrigsten Preisen findet ihr bei Henry Benoit. 16 3t

Alle Saiteninstrumente repariert und aufpoliert. Abzuliefern bei 15 2t

Wenn Ihr was nötig habt in Plumbing, wenn Eure Wasserrohre eingelegt sind, so vergeht nicht, daß Ihr es besser und billiger von Henry Benoit gemacht bekommen könnt. 16 3t

Firestone Rubber Tires werden aufgeblasen bei 16 3t

Wollt Ihr große kräftige Bäume, Sträucher, Rosen, Neben haben, so sprecht in der Comal Springs Nursery vor. Telephone 251

Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeier. 16 3t

Dr. Peter Jahney's Alpenrätter Blutleber und sonstige Medizin sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Koesters Hause No. 703, der Baptistenkirche gegenüber. 16 3t

Lebensbäume in allen Größen, Sorten und Preisen zu haben in der Comal Springs Nursery Telephone 251.

Hauptquartier für Futter und Getreide jeder Art Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches gehäutes Korn, weiß oder gemischt. Guter Saathäfer und Futterhäfer. Sorghum, Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Heu und Stroh in Ballen. Corn, Cornschröt, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. 16 3t

Rosen, Rosen, Rosen, 125 verschiedene Sorten in der Comal Springs Nursery. Telephone 251.

Spigen, Ziderei, en, und weiße Kleiderstoffe. Die ersten Zeichen von Frühlings-Neuheiten sind hier! Prachtvolle Spigen, schönere Zidereien und die herrlichsten „trouspant“ weißen Stoffe sind angekommen. Kein Jahr hatte man diese schöne Auswahl zeigen. 16 3t

Baumwollereien, Spaten, Rechen, Striegel und Bürsten, jetzt die Zeit! 16 4t

Veredelte Pecan-Bäume von 2 bis 9 Fuß hoch in der Comal Springs Nursery. Telephone 251.

Dr. C. S. Edwards, Spezialist aus San Antonio, wird Dienstag, 26. Januar im Plaza Hotel, Neu-Braunfels sein, um Augen-, Nasen- und Halsleiden zu behandeln.

Die schönsten und härtesten Ligustrum-Bäume, welche je in Texas gezogen wurden, sind in der Comal Springs Nursery zu finden. Telephone 251.

Zu verkaufen.

1 Acker Land in der Comalstadt und Haus mit 4 Zimmern, alles neu, für \$1800.00; Teil anbezahlt, Rest gegen Note.

Verlangt, gute Farm bis zu \$12,000.00, wenn der Verkäufer für bis zu \$7000.00 gute offene Lots in Neu-Braunfels nimmt.

Schöne Ranch in Smithsons Valley, 1497 Acker, besonders billig; auch gegen kleine Farm oder Stadteigentum zu verhandeln.

Schöne Ranches oder Farmen jeder Art zu verkaufen oder zu verhandeln. Man schreibe heute noch an Wm. S. Feil, P. O. Box 593, Neu-Braunfels, Texas, oder spreche vor. Telephone: Office 77, Wohnung, 187. 16 2t

San Antonio berichtet wird, kamen die drei Männer dort in den Store von Antonio Balsfedi, 608 West Houston-Straße, und teilten dem Besitzer mit, sie hätten \$12,000 bei sich; das sei zusehen, um in der Stadt mit sich herumzutragen, und zudem habe man in den letzten Tagen von allerlei Diebstählen und Raubausfällen gehört. Sie ersuchten daher Balsfedi, das Geld für sie aufzubewahren; als Garantie für die sichere Aufbewahrung soll er in die Schatulle, worin sich die \$12,000 befanden, \$600 von seinem eigenen Gelde legen; wenn sie ihr Geld wieder abholt, könne er sich seine \$600 wieder herausnehmen und außerdem noch \$400 von ihrem Gelde für seine Mühe behalten. Balsfedi ging auf den Vorschlag ein und eilte zur Bank, um dort die \$600 zu holen. Diese wurden dann in die kleine Schatulle gelegt, in der sich die \$12,000 befanden sollten. Nachdem sich die Fremden noch eingehend überzeugt hatten, daß die Schatulle gut verschlossen war, legten sie dieselbe in Balsfedis Koffer, verschlossen diesen und nahmen den Schlüssel mit. Ehe sie sich entfernten, ersuchten sie Balsfedi, sich der größeren Sicherheit wegen auf den Koffer zu setzen, was sie wieder zurückkommen würden. Nach etwa einer halben Stunde begab Balsfedi Verdacht zu schöpfen. Er erbrach den Koffer, öffnete die Schatulle und fand darin, anstatt der \$12,000, einige in Tuch eingewickelte alte Eisenbahn-Fahrpläne. Seine \$600 waren verschwunden. Er benachrichtigte die Polizei, und diese ermittelte bald darnach, daß drei der Verbreitung entweichende Männer in einer Garage ein Automobil gemietet hatten und damit nach Neu-Braunfels gefahren seien. Bei ihrem Eintreffen hier wurden sie von City Marshal Woeller verhaftet. Sie hatten etwas über \$700 bei sich. Nach ihrer Verhaftung wurden sie nach San Antonio zurückbefördert und im County-Gefängnis untergebracht.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns J. Schwandt, Gus. A. Beder, S. A. Rose, Alfred Soechting, Gilbert Penschorn, Henry Benoit, Charles Schuh, W. S. Meyer, Joseph Willmann, B. Oberkamp, Herbert Holz, E. J. Weiffer, Willie Reuse, Eugen Seibert, P. Rowotny jr., Oscar Haas, A. C. Coers, Hugo Stratemann, Eddie Zipp, J. Grosgebauer, Boigt, Carl Schulze, Richard W. Schmidt, Fr. Scheel, Otto Sillert, Wm. Zipp jr., Wm. Jeltner, Arthur Wergele, Frau Elisabeth Wender, E. T. Laubacher, Otto Schumann, Chr. Perry jr., Carl Bergemann, Ernst Ruedle, Chas. W. Doepfenschmidt, S. D. Klenke, Dr. L. G. Wille, J. Coerth, Wm. Zipp, Otto Reinartz, Ferd. Rehs jr., W. S. Feil, Theodor Tolle, Fr. Waldschmidt, G. Hofer, E. A. Eiband, Alex Bremer, A. Somann, Peter Driesenbahn, P. A. Mitchell, Robert Prege, St. Hälbig, Müller und viele Andere.

Resultat des Teantages im Social Club am Dienstag Abend:

Zahn 294 311-23

Kessler 296-2 288

Mehlig 289-6 274

Holekamp 283 289-15

Zahn 1 gew. 1 verl.

Kessler 1 " 1 "

Mehlig 1 " 1 "

Holekamp 1 " 1 "

Zays 0 " 0 "

Scholl 0 " 0 "

Hausfarben, Tapeten und Tapetenzeug.

Sie finden hier eine große Auswahl sowohl wie Vorteile in Preisen. Eine besondere Gelegenheit bieten wir Ihnen, billige Hausfarben zu bekommen, zu \$1.25 die Gallone, welche genau dieselbe ist wie die, die von der Katalogfirmen zu \$1.23 offeriert werden, zu welchem Sie noch die Fracht rechnen müssen. 15 at

Eiband & Fischer.

Männer! Unser illustrierter Katalog erklärt, wie wir das Parbiergeschäft schnell lehren. Frei zu gesandt; man schreibe Moler Barber College, San Antonio, Texas.

Pflanz-Kartoffeln, Pflanz-Kartoffeln!

Jeden Sack mit „Government Inspection Tag“ versehen. 16 3t

Faust & Co.

Maskenball in Maydors-Halle Samstag, den 6. Februar. 15 2t

Galvanisierte Eisernen, Rinnen und Röhren, die größte Auswahl fertig an Hand und am billigsten bei Henry Benoit. 16 3t

Pantofeln.

Von Th. Wiening.

(Fortsetzung.)

Man mag sagen, was man will, es ist fast immer die Schuld der Frauen wenn der Mann auf Abwege gerät, denn es steht ja in ihrer Macht, das Feuer der Liebe, das in dem Herzen des Mannes lodert, nicht ausgehen zu lassen, und Liebe ist ja bekanntlich die einzige Macht die einen Mann bewegen kann, seinen Charakter und seinen Anzug zu ändern.

Lamije hatte aber das Lämpchen der Liebe glückselig in Pantofeln's Herzen verflöchen lassen; sie wußte nicht, daß die Glut, die vor der Hochzeit in seinem Busen brannte, ein heiliges Feuer war, das genährt und gepflegt werden mußte. In der Haustürschlüsselfrage verweigerte sie ihm nicht nur den Schlüssel, sondern entblödete sich nicht einmal, ihn eine ganze Stunde und länger in der Kälte auf der Straße warten zu lassen, ehe sie ihm die Tür aufschloß. Endlich drohte die Gehilflose sogar, gegen all sein Rufen und Klopfen taub zu werden und ihm gar keinen Einlass mehr zu gewähren. Darauf hatte aber Pantofeln mit einer wahrhaft klassischen Ruhe, die man sonst nur an großen Helden im Augenblick der Gefahr zu bewundern Gelegenheit hat, erwidert: „Wenn du mich einmal zuhause läßt, Lamije, dann gehe ich hantepie nach Hause; aber ich sage dir, jede Nacht werde ich dann als Gespenst bei dir spuken!“

Diese Drohung schüchterte sie ein, sein Weib wird ihr einen Vorwurf daraus machen, daß sie abergläubisch war, aber unzerzählich unbesonnen war es von ihr, daß sie ihre Aufzucht nicht zu beherrschen verstand und ihrem Mann dadurch ihre schwache Seite verriet.

Die Folgen zeigten sich bald. Schon am nächsten Abend suchte sich Pantofeln die Gemüthsheil zu verschaffen, daß er sich nicht geirrt habe, er kam nämlich erst um Mitternacht nach Hause, und Lamije war schwach genug, ihn zu erwarten und ihm sogleich die Tür zu öffnen.

Was kümmerte ihn die Gardinenpredigt, die er erhielt; er war in den langen Jahren ihres ehelichen Zusammenlebens so sehr daran gewöhnt, daß er ohne sie nicht hätte einschlafen können. Heute bedurfte er in Wirklichkeit eines einschläfernden Mittels, denn die Freunde, von nun an keinen Haustürschlüssel mehr nötig zu haben, da er ja einen Besom besaß, der ihm zu jeder Stunde der Nacht den Einlass gewährte, hatte ihn zu sehr aufgereggt.

Doch das Weib hat von seiner Stummheit Epa außer einzelnen Tadeln auch eine Schwäche geerbt, die bei den Männern Bisphobie, bei den Frauen aber Neugierde genannt wird. Auch Lamije hatte einen großen Teil von dieser Erbschaft bekommen. Wenn sie das vom „Lebensweder“ gerötete Antlitz ihres Gatten betrachtete, reate sich immer der Gedanke in ihr: „Sollte er wirklich aus seiner Drohung Ernst machen?“ Alles schien ihr dagegen zu sprechen; es war ja fast undenkbar, daß ein Mensch, der das Wasser des Lebens, den Nektar, so lebensschaffend verehrt, sich den Tod in dem schlechten Elbwasser trinken würde. Und doch! Möglich war ja alles, und Pantofeln war zu allem fähig, wenn er ihr einen Schabernack spielen konnte! Was hätte sie darum gegeben, wenn sie den Schleier der Zukunft hätte einen Augenblick lüften können, um auf diese Frage sicheren Bescheid zu erhalten! Von Tag zu Tag sah sie immer deutlicher, daß ihre Autorität verloren ging, denn so gut und brav Pantofeln sonst auch war, in diesem Augenblick zeigte er sich schwach wie ein kleiner Junge, der die Krankheit der strengen Mutter benutzt, die Speisekammer täglich zu besichtigen. Er mißbrauchte den Sieg, den er über Lamije davongetragen hatte, und schien endlich ganz zu vergessen, daß wenn dem Glücklichen auch seine Stunde schlägt, so doch das Glück seine Zeit will.

Geduld ist gewiß eine schöne Tugend, und auch Lamije besaß sie lange Zeit; doch endlich ging sie ihr verloren. Nachdem sie sich durch allmähliches Probieren überzeugt hatte, daß Pantofeln eine halbe Stunde und noch länger wartete, bis sie ihm öffnete, ent-

schloß sie sich, einen entscheidenden Versuch zu machen, ihre Autorität wiederzugewinnen. Sie ließ ihn eines Abends klopfen und pochen, daß das ganze Haus erdröhnte, jedermann erwachte, nur sie schien nichts zu hören.

Pantofeln sah endlich ein, daß sie nicht hören wollte, und er murmelte: „Sie hat den Glauben an mich verloren, oder auch sie will gern, daß ich mir umbringe, aber ihr zu Gefallen? — nun erst recht nicht!“

Mit diesen Worten drehte er der unglücklichen Wohnung den Rücken und ging fort.

Lamije war während der ganzen Zeit in furchtsamer Aufregung gewesen. Angehen hinter den Gardinen hatte sie ihren Mann beobachtet, kaum hatte er sich entfernt, als sie das Gesicht durch einen Schleier verhüllte, das Haus verließ und ihm folgte. Mehrmals war sie nahe daran, einen Angstschrei auszuwerfen, wenn der Weg an einem Wasser vorbeiführte und Pantofeln, der es in der Nacht immer vergaß, daß der arca-Bogen der beste sei, in einem krummen Bogen blitzschnell auf das Geländer zuhüpfte; aber er erreichte es nie, mitten in seinem Laufe blieb er plötzlich stehen, schwanke einen Augenblick, dann eilte er wieder vorwärts. Wenn er auch nur selten mit Seelenten in Verbindung kam, so wußte er vom Seelenleben doch so viel, daß man bei einem Sturm laviere müsse, und das tat er jetzt auch.

Lamije bemerkte bald, daß er sich nur gehen ließ oder vielmehr, daß der „Lebensweder“ seine Schritte lenkte, und so hielt sie den Angstschrei in ihrer Brust zurück. Ihre Besorgnis schwand gänzlich, als sie ihn endlich in ein Haus treten sah, dessen von einem roten Laternen beleuchtetes Treppchen, Glas und eine Flasche, dem „Lebensweder“ der des Mäzjstetereins ihre Pflichten dort nicht abhielten.

Wenn sie nun auch ruhig sein konnte, daß er sich nichts zu leide tun würde, beschloß sie dennoch zu warten, bis er sich wieder entfernte, um zu erwarten, wo er schließlich während der Nacht bleiben würde, denn wenn sie auch nicht mehr zu lieben glaubte, war sie doch eifersüchtig. Hätte sie nicht so große Willenskraft besessen, würde sie ihnen Entschluß doch zuletzt aufgegeben haben, denn sie mußte fast eine ganze Stunde in der Kälte warten, ehe sich der Schatten Pantofeln's wieder unter der Laterne zeigte.

Vor frost gitternd schmiegte sie sich in ein dunkle Ecke, um nicht bemerkt zu werden. Der Besamist, der den männermordenden Brantwein grimmig haßte und ihn vertilgte, wo er nur Gelegenheit fand, hatte Pantofeln am Arm und bog mit ihm taumelnd in die nächste Gasse ein, wo seine Wohnung war. Wie sie bei ihr vorüber schwankte, hörte sie ihren gottlosen Gatten lachend sagen: „Was Lamije jetzt wohl in Angst ist, hi, hi, hi!“

Es wurde ihr schwer, sehr schwer, an sich zu halten und nicht über ihn

herzufallen, aber sie beherrschte sich und drohte ihm nur mit der Faust noch, furchtbar, aber auch ganz furchtbar sollte er dafür büßen! Nun eilte sie nach Hause, um durch rascheren Schlaf, wie sie sagte, das Verfluchte nachzuholen. Da dies aber nach physischen Gehehen nicht möglich ist, so lag sie dafür am nächsten Morgen einige Stunden länger im Bett.

Wiederum war es ihre Gatte, der sie im Schlafe störte. Diesmal klopfte er aber an die Stubentür, und so war es natürlich, daß sie bald aufhören mußte, die Taube zu spielen.

Auf ihre freundliche Frage: „Was ist mich das vor ein niederrückiger Galante, der da so an der Tür balanciert?“ erfolgte ganz kleinlaut die Antwort: „Ich bin's, Lamije — Pantofeln!“ — „Nanu, man keine faulen Witze macht,“ rief sie, „mir machen Sie nichts für, der alte Zweihund hat sich vorige Nacht verjoffen! Sie wollen seine fiesbetriübte Witwe doch nicht in ihre Freude stören?“

Langsam Zeit demühte sich Pantofeln vergebens, sie zu überzeugen, daß er es sei, der vor der Tür stehe, selbst als er der Klarinette den schönen Treiler entlockte, meinte sie, es sei wohl nur ihres seligen Gatten Geist, und sie machte ihm Vordürfe, daß er bei hellem Tage „umgehe und spuke“, ein anständiges Gespenst ließe sich nur um Mitternacht sehen; aber das käme davon, er hätte sich das Bummeln schon in der Hölle, wo er jetzt logierte, nicht nachlassen könnte. Nachdem sie ihn noch mehrmals freundlich aufgefordert hatte, doch in seines kühles Grab zurückzuführen, ließ sie sich endlich überreden, daß er noch unter den Lebenden weile.

„Feu!“ sagte sie geringschäßig, als sie ihm Einlass gewährt hatte, „hast auch doch nicht ein bißchen Charakter! Wenn du ein halbwegs anständiger Mensch wärest, hättest du dich umgedreht, aber dazu hastest du natürlich keine Karotte nicht!“

„Verzich“, Lamije, es soll auch das letzte Mal sein!“ sagte Pantofeln zerknirsch.

„Und ich hatte mir schon so sehr gefreut, Witwe zu sein!“ rief sie fort, ohne seine Worte zu beachten.

„Aber, liebe Lamije —“
„Ach was Lamije was soll ich mit dir? Du kamst mir mit deine rote Nase nur noch eine Nachtlampe erlösen, das Geld, das du verdienst, verbrauchst du doch!“

Pantofeln bot und schmeichelte so lange, bis sie endlich sagte, daß sie es denn noch einmal mit ihm versuchen wolle, wenn sie auch nicht glaube, daß er sich bessern würde.

Lamije hatte einen vollständigen Sieg errungen; ihre Autorität war gänzlich wiederhergestellt, und Pantofeln war jetzt fest überzeugt, daß er ihr nur einen Gefallen tun würde, wenn er seinem Leben ein Ende machte. Von dieser Zeit an war er gezwungen, um jeden Uhr abends zu Hause zu sein, denn kam er später, durfte er sich nicht schmeicheln, Einlass zu erhalten.

Darüber grünte er sich sehr; zuweilen packte ihn die Verzweiflung, und er würde sicher in die Elbe gegangen sein, wenn sie „halb und halb mit einem Strich nach Norden“ gewesen wäre. Keuserlich merkte ihm indessen niemand an, welcher Sturm an seinem Herzen nagte; er wurde nicht einmal magerer, so sehr wußte er sich zu beherrschen; im Gegenteil, sein Gesicht namentlich seine Nase, zeigte immer mehr die Farbe der Gesundheit. Endlich kam der ersehnte Augenblick, wo ihm die Rache winkte, und er folgte ihrer Einladung, ohne sich zu befehlen.

Eines Abends entdeckte er in einem Fremden, dessen Nase ihm sympathisch war, weil sie der seinigen so ähnlich sah, einen Beter, von dessen Dasein er bisher auch nicht die leiseste Ahnung gehabt hatte, und wunderbar! — dieser Beter war ebenfalls Musikus und wohnte nicht weit von Hamburg in einem hollsteinischen Dorfe nahe der Eisenbahn. Er war wie es der Zufall doch zuweilen merkwürdig fügt! — in diesem Augenblick, wie er sagte, auf einer kleinen Kunstreise begriffen, nicht daß er selbst Konzerte geben wollte, sondern um für die nächsten acht Tage, in die außer drei Nächten auch noch der Ostermarkt fiel, für einen schwer erkrankten Kollegen, der die Klarinette eines Stellvertreters zu suchen.

Raum hatten sich die beiden als Verwandte und Kollegen entdeckt, als auch schon Pantofeln den ehrenvollen Auftrag erhielt, auf einige Tage Gastspiel mit ihm zu kommen.

Eine Luftveränderung ist jedem Menschen vorteilhaft, außerdem winkte ihm ein guter Verdienst, und endlich bot sich ihm jetzt eine herrliche Gelegenheit, sich zu rächen und seiner wraunischen Ehehälfte einen furchtbaren Schreck einzujagen, wodurch die Haustürschlüsselfrage vielleicht gar zu seinen Gunsten endgültig entschieden werden konnte. Darum befiel er sich keinen Augenblick, sondern schlug sogleich ein. Er bat nur um eine Stunde Zeit, um wie er vorgab, seine Frau von der Reise in Kenntnis zu setzen, alsdann würde er nach dem Wirtshaus kommen, wo sein Beter abgestiegen sei, so daß sie am anderen Morgen gleich mit dem ersten Zuge abreisen könnten.

Darauf ging Pantofeln, so rasch er konnte, nach seiner Wohnung, die Uhr schlug gerade zwölf, als er die ersten Schläge an seiner Haustür erdröhnen ließ. Es verging fast eine halbe Stunde, ehe sich in der ersten Etage ein Fenster öffnete und das Gesicht Lamije's, vom neugierigen Mond beleuchtet, sichtbar ward. Es erfolgte jetzt das gewöhnliche Zwiegespräch, das die Nachbarn im Hof bereits auswendig wußten, es sich nicht wiederholt hatte. Am Schluß desselben drohte Pantofeln nach langer Zeit einmal wieder, daß er zu Wasser gehen werde, wenn sie nicht öffne, aber er erzielte keinen Erfolg damit, was er auch vorausgesehen hatte. Spöttisch fragte sie, wann er denn endlich ein den Mut dazu haben werde, sie selbst sich wirklich danach, Witwe zu werden.

Dieser Hohn empörte ihn auf das äußerste, und feierlich rief er durch die stille Nacht: „Also du wilst es nicht anders? So höre denn meinen Dour: Bei Mond und Sterne dort oben, bei dein hochmütiges Angesicht würde ich, du siehst mich heut zum letztenmal! Hüttest du mich den Hausschlüssel gegeben, so konnte ich vielleicht glücklich mit dir geworden sein, aber so war es nicht möglich! Lebe wohl, Lamije, möge es dich auch recht gut geh'n ich gebe dir hiermit meinen Fluch! Wehe dir, wehe und zum drittenmal wehe!“

Sprach's und wandte den eilenden Schritt um die Ecke des Hauses. Lamije aber kroch wieder unter die wärmende Decke und sagte für sich: „Seute wo er aber sehr schräge! Na, warte nur, morgen!“

Und der andere Morgen kam. Die Sonne lugte freundlich in das laubere Stübchen hinein, wo der Teetisch auf blankem Komfort sein lustiges Lied summt und die goldgeränderten Tassen neben dem schön geformten Rahmguch auf dem Tische glänzten. Das Antlitz in düstere Falten gelegt, den Busen mit bestigem Jörn erfüllt, sah Lamije hinter dem Ofen u wartete ihres Gatten, der diesmal länger wegblieb, als er es sonst zu tun pflegte. Von Zeit zu Zeit öffne-

te sie die dünnen, eng zusammengepreßten Lippen und sagte leise vor sich hin: „Na warte, mein Junge, ich werde dir abers...!“ Aber die Gegenstand, an dem sie ihren Jörn auslassen wollte, erschien nicht, und des Wartens müde räumte sie endlich das Teezeug von dem Tisch.

Der Vormittag ward ihr länger als sonst. Es war ihr unbegreiflich daß Pantofeln nicht kam. Daß die Furcht vor ihr ihn zurückhielt, glaubte sie nicht, am Ende war ihm etwas zugestoßen? Das unheimliche Geheul eines Hundes trug auch nicht dazu bei, ihre Stimmung zu verbessern. Als endlich der Mittag erschien, ohne Pantofeln zu bringen, da wurde sie auf einmal von einer furchtbaren Angst ergriffen, und mit bebenden Rippen sagte sie leise: „Herr Gott, er wird doch nicht!“ — Sie trug die Speisen fast ungerührt wieder vom Tisch, es mochte ihr gar nicht schmecken.

Plötzlich hörte sie bekannte Tritte auf der Treppe. „Endlich!“ rief sie, erleichtert aufstehend und machte sich sofort „Kar zum Gesetzt“, indem sie die Hände in die Seiten stemmte und tief Atem schöpfte, um ihren Gatten sowie er ins Zimmer trat, mit einer Flut von Scheltworten zu überschütten.

Die Tür ward geöffnet, aber es war nicht Pantofeln, der erschien, sondern sein Kompagnon, der Besamist, der sich erkundigen wollte, ob sein Freund vielleicht krank sei, da er am Morgen gefehlt habe. Lamije wurde leichenblau und starrte ihn entsetzt an; eine schreckliche Ahnung stieg in ihr auf! Dem Weinen nahe sagte sie ihm mit zuckenden Lippen, daß ihr Mann noch gar nicht nach Hause gekommen sei. Sie bemerkte, daß der Besamist wie erschreckt zusammenfuhr, und drang zitternd in ihn, ihr aufrichtig zu sagen, was er von dem Ausbleiben Pantofeln denke. Seine Antwort war nicht tröstlich. „Ich will Ihnen nicht verschrecken, Lamije,“ sagte er, „aber ich bin bange — ich bin bange, daß er sich etwas nahe getan hat, er sah in den letzten Tagen immer so selbstermörderisch aus!“

(Schluß folgt.)

Ran vernachlässigte Erkältungen bei Kindern nicht, denn sie haben oft ernste Folgen.

Erkältungen, Croup, Stiefhusten bei Kindern sollten sofort behandelt werden, denn sonst sind die Folgen oft schlimm. Man braucht nichts zu riskieren. Dr. King's Neue Entdeckung beseitigt Erkältung, Husten und Entzündung, tötet die Keime und läßt die Natur ihre heilsame Arbeit verrichten. 50c bei Ihrem Apotheker. Kaufen Sie heute eine Flasche.

Kleiner Junge (zur alten Dame jenseits des Gartenzauns): „Nanu ich den Pfeil wieder bekommen, der in Ihren Garten gefallen ist?“
Alte Dame: „Gewiß mein, Junge wo liegt er denn?“
Junge: „Er liegt in Ihrer Nase!“

Schauspieler: „Ich muß darauf bestehen, daß mir in der Bankettszene wirkliches Essen vorgelegt wird.“
Direktor: „Gut, dann werde ich darauf bestehen, daß Ihnen in der Sterbeszene wirkliches Gift gereicht wird.“

In einem Konzert wandte sich eine Besucherin an einen neben ihr sitzenden Herrn und fragte leise: „Ist das nicht von Chopin?“ Der Angeordnete, ein bissiger Kritiker, erwiderte: „Es würde wahrscheinlich von Chopin sein, wenn da oben ein anderer am Flügel säße.“

Ein Biß von Edison.
Der berühmte Erfinder wurde eines Tages von einem Besucher gefragt: „Sie waren es doch, der die erste Sprechmaschine erfand?“
„Nein,“ erwiderte Edison, „die erste wurde lange vor meiner Zeit gemacht — aus einer Rippe.“

Pferdebefizer vor dem Reiten zum Jockey: Williams. Sie haben ein wenig Uebergewicht, können Sie nichts tun, um es wegzukriegen?“
Williams: „Habe meinen leichtesten Anzug an, noch keinen Bissen im Magen — was kann ich noch tun?“
Pferdebefizer: „Schneiden Sie sich keine noch die Fingernägel.“

Holz-Ward.
Gutes Brennholz jeder Preempte Ablieferung. Telefon 126.
A. F. Hebermann

Carl Roepert,
Ban-Contractor.
Kostenvoranschläge für Baarbeiten jeder Art auf Wunsch geliefert.
Telephon 60.

Fran Elisabeth Hecker
geprüfte Hebamme und Gebärförderin, wohnhaft in der Gasse Stadt, 308 Guadalupe-Strasse.
Telephon 60.

PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS
Anyone sending a sketch and description to this office is entitled to a free estimate of the cost of securing a patent. The office is a specialty in securing patents for mechanical, electrical, and chemical inventions. Patents are taken through the U.S. Patent Office, without charge, in the U.S. and foreign countries.
Scientific American,
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any paper published in the world. Published by Munn & Co., 364 Broadway, New York.
Branch Office, 25 F St., Washington, D.C.

Kirchenzettel.
In der Deutsch-Protestantische Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag 8 Uhr Gottesdienst.
Jeden Sonntag Morgen 10 Uhr Gottesdienst um 11 Uhr.
Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Gottesdienst um 8 Uhr.
G. Kornhainz, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste - Gemeinde, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Gottesdienst; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend-Veranstaltungen.
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peters, Pastor.

Seid glücklich
Tausende und Tausende von Frauen, die sonst Alles haben, was ihr Herz begehrt, um sie glücklich zu machen, fühlen sich elend wegen eines Frauenleidens. Schreiben Sie zu dieser Zeit, so quälen Sie sich nicht und machen Sie einen Versuch mit Cardui. Tausenden hat er Gesundheit und Glück gebracht.
Rehmt Cardui das Frauen-Lid.
Mrs. Delphina Chance schreibt von Collins, Wis.: „Ich litt schrecklich von weiblichen Unregelmäßigkeiten. Mir hatten fünf Ärzte, aber ich wurde nicht besser. Ich entschloß mich, Cardui zu nehmen. Nachdem ich damit begonnen hatte, wurde ich täglich besser. Jetzt fühle ich mich so wohl wie nie zuvor.“
Schreiben Sie Cardui.

Bell Verbindung
sichert Jarm-Heiterkeit.
Es war ein schöner März-Abend, im schönen Heim der Brown's herrliche Heiterkeit.
Frau Brown trat zum Telephon. Ihr Gatte lächelte — denn er wußte, daß es seit Jahren Gebrauch war die Tochter in einem entfernt gelegenen Orte aufzurufen.
Haben Sie ein Telephon, welches mit dem Bell-System Verbindung hat?
The Southwestern Telegraph & Telephone Co.

Einem i
riegsthe
in Lefer
St. (Sier
haupt)h
immer no
schlingt
in den B
ngen (St
wie die
er auf i
Freundli
im
ellner B
dellos B
aufgabe
ntgegen
an bis c
den Gro
er, ziem
n. Sie fr
ner noch
ein zu i
u effen
Prantwe
ndere: u
Die worfe
Figarette
en Graben
ner mit d
ch aber i
och ein
ollten sie
Ein
und unpa
schwachen
or ihm n
ann leide
des Be
hebrauch
fomal-St
ch habe i
schwäche
Zeit lang,
erwerden
mersten
sch verzie
ana, Jul
ins Riere
Zon's A
brauch
american
roit und
Wegen
ls drei J
: Ne
en ist
hierin vil
de bei all
nicht boh
Doans M
rau Toll
Co., Eiger
Berührt b
Die N
Beschicht
im Zusam
uch vom
ent allsei
transpösi
ausgemer
genah di
Biederfe
ur Anwe
fi das ab
Das
hüchlich
eutschen
och nicht
den zu la
es Abzie
h zu ein
den!“ W
er Kerl
ab ihm a
m mit d
wohl!“ Da
Wensch
haben So
nee Tenq
Ein
Teddy l
inem Lek
er Nach
schulte
niste. St
erricht, so
ert war
n, und d
redigung
schen sie
hule ma
ds. Pers
der Müll
blane Tel
eg.
„Wart“

Ein Grenzverkehr in Schützengräben.
Einen neuen Beitrag zu diesem Kriegsthema gibt ein Feldpostbrief den Lesern der Frankf. Ztg. übermitteln. Hier (auf dem westlichen Kriegshauptplatz) schreibt der Absender, ist immer noch der gleiche Gang: im Schützengraben liegen, Nachts näher den Feind herangraben und Deckungen (Wohnung) bauen. Interessant ist, daß wir in der vordersten Linie unserer Stöße vom selben Hausen kommen wie die Franzosen. Auch halten die hier auf unserem rechten Flügel gute Freundschaft mit den Franzmännern. Im vordersten Graben ist ein kleiner vom „Frankfurter Hof“, der selbstlos Französisch spricht. Als ein aufgrauen im Hitzack dem Feinde entgegen auszuweichen wurde, so daß man bis auf 80 Meter an den feindlichen Graben ran kam, rief der Stellvertreter, ziemlich dreist, die Franzosen an. Sie fragten nun, warum wir immer noch so viel schanzten, wie lange es noch dauern sollte, sie wollten nicht zu ihren Frauen, hätten nichts zu essen und nichts zu rauchen. Nur Branntwein zu trinken. Darauf der andere: wir haben im Ueberfluß. Sie warfen denn auch eine Schachtel Zigaretten hinüber, sie fiel aber vor den Graben; da hasteten sie nun immer mit den Händen danach, trauten sich aber nicht über die Deckung. Für ein Paketchen, das gut ankam, wollten sie Branntwein geben.

Dir,“ sagte er endlich. „Bist Du häufig waren, vor einem Schuppen mit Kriegsmaterial in der Nacht Posten und sahst seine Gedanken über dieses Badestehen denn in folgenden gereimten Strophen:
Ich schünte diesen Schuppen, Wer aber schünte mir! In nächtlich dunklen Gruppen Ummantelt's nächtlich mir.
Den einzigen Gedanken Nehm ich als Trost ins Grab: Den Rest zahlst tausend Franken, Kurzt mir hier einer ab.“
Menschenfreundlicher Besucher (im Gefängnis): „Und weshalb sind Sie hier, mein lieber Mann?“
Gefangener: „Weil ich Geld eingepumpt habe.“
„Aber dafür kommt man doch nicht ins Gefängnis?“
„Ich weiß, aber ich mußte den Kerl dreimal niederschlagen, ehe er mir Geld leihen wollte.“
In dem Geschäftsraum eines großen Dampfers kam ein Passagier unter allen Angehörigen des Schredens herein. „Meine Herrschaften,“ schrie er, „jeden ist draußen einem Manne ein Bein abgeschlagen worden — hat vielleicht jemand rath etwas Cognac zur Hand?“ Man reichte ihm die Flasche, er setzte sie an die Lippen, trank, gab die Flasche zurück und sprach: „Danke, mir war ganz schlecht geworden.“
Humor im Schützengraben.
Die Musikere, die im Schützengraben ihren Humor nicht verloren, haben ihren Untergrund „Grand Hotel de Paris“ getauft.
Eines Tages trifft, ohne sonstiges Unheil anzurichten, eine feindliche Granate das vermeintlich bombensichere Dach und Erde fallen in reicher Menge auf die Insassen des „Hotels“ nieder. Einen Augenblick tiefe Stille, dann eine Stimme: „Keiner, Beschwerdebuch!“
Im Gutshofe der rühmlichst bekannten Malerin Baronin L. verkehrte man gern direkt mit den landschaftlich bewohnten des Dorfes. Vor allem hatte Mariandl vom nahegelegenen Weierhofe, ein junges blühendes Weib, oft Zutritt bei der Künstlerin.
Als sie die diese eines Morgens in aller Dorgottfröhe schon emsig an der Staffelei schaffend antrat, rief sie verwundert und zugleich in vorwurfsvollem Tone aus:
„Marandl! Du thust's Jhna jetzt und gaar no selber so gewaltig plagen mit dem Bilde malen und daben's do allemal dös ganze Haus so g'itact voller Dienftboten!“
Auch eine Belohnung.
Mutter: „Du bist heute vormittag sehr hübsch artig gewesen, was willst Du nun zur Belohnung haben?“
Willi: „Ich möchte heute nachmittag recht unartig sein dürfen.“
Schon möglich.
Ede: „Ich hab' mir heute als freiwilliger Schutzmann bei de Polizei Aufnennung regte sich in ihm. „Mit dankbarem Herzen,“ schreibt Herr S. Schnell von Areola, Sask., „sende ich diese Nachricht. Vor drei Jahren wurde unser kleines Kind sehr krank. Zeitweise war es unfähig, zu schlafen. Es wurde schrecklich dünn und kraftlos. Wir hatten zwei Aerzte, aber sie schienen nicht in stande zu sein, zu helfen. Sie wollten dann operieren, aber die Kleine war zu schwach dazu. Unser Haus war trauerhaft. Ich las dann eines Abends in unserem Familienblatt über Horn's Alpenkräuter. Zu mir regte sich die Hoffnung. Wir entschlossen uns, es zu gebrauchen und fanden nach Greta für vier Wochen. Schon die erste Flasche half, und nachdem sie die zweite genommen, war sie von ihrem Leiden geheilt. Wir können nur Gott für den uns durch Alpenkräuter gesandten Segen danken. Möchten doch auch andere mit diesem wunderbaren Heilmittel befannt werden.“
Horn's Alpenkräuter ist keine Apotheker-Medizin, sondern ein altes, zeitprobtes Kräuter-Heilmittel, welches dem Publikum direkt vom Laboratorium geliefert wird. Man schreibt ein ein Exemplar des „Alpenkräuter“, welches frei verpackt wird und die interessante Geschichte der Entdeckung dieses Heilmittels, vor mehr als hundert Jahren, enthält. Man wende sich an: Dr. Peter Faber & Sons Co., 19-25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Verlangt,
gutes zuverlässiges Ehepaar, deutsch oder schwedisch, kinderlos, guter Lohn, dauernde Stellung, gutes Heim für die rechten Leute. Man schreibe sofort an Mrs. A. J. Edwards, Millican, Texas. 9 10t

Dr. A. Garwood,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18-3 R. Wohnung Coquin- und Garten-Strasse, Tel. 240. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office: Boelders Gebäude oben, Telephone 35-2 R. Wohnung: Mühlens-Strasse No. 315, Telephone 35-3 R.

Dr. H. Leonards
Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nerven-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio-Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann,
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office in der Wohnung an der Castell-Strasse; Telephone 297. Bestellungen können auch nach Boelders Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright,
Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer.
Telephone 372.
Office und Wohnung über Pfeuffer-Holm Co's. Store.

Dr. C. W. Windwehen
Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Stockwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielfstein,
Zahnarzt
Office in Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28-29R. Wohnung, 28-39R.

Dr. R. S. Beattie
Tierarzt und Tier-Zahnarzt.
Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telephone 147.
Agentur für Vieh-Versicherung.

Ad. Seidemann,
deutscher Advokat.
Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft.
New Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs.
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
New Braunfels, Texas

Martin Faust,
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Der Neu-Braunfeller Gegenständig
Unterstützungs-Berein
hat seine Raten wie folgt festgesetzt:
21 bis 24 Jahre.....\$1.20
25 bis 29 Jahre..... 1.60
30 bis 34 Jahre..... 1.60
35 bis 39 Jahre..... 1.50
40 und aufwärts..... 1.50
Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:
Joseph Faust, Präsident.
E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
H. Lampe Sekretär.
H. Draehert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Bopp jr. und Josef Roth, Direktoren.

Walter G. Gbel.
Allgemeines Kaufmännisches Geschäft.
Höchster Preis bezahlt für alle Farmprodukte.
Ich ersuche Sie um Ihre Kundenschaft.
201 San Antonio Str. Tel. 353.

Bianos
gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.
A. D. Bading.
New-Braunfels.

Günther-Addition.
Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, New-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.
Ein Haus mit 5 Zimmern, durchgehendes Lot, auf dem Vereinsberge. Näheres bei Fr. Marie Corveth.

Zwei Arbeitsejel
zu verkaufen, billig. Näheres bei J. V. Korte.

Smoke House
Billiard Room.
Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.
Ihm freundlichen Zuspruch eruchen

Jos. Arnold & Son
Eisenbahn-Fabrikar.
Abfahrt der Personenzüge der S. & T. Bahn:
Nach Süden:
No. 5.....5:58 morgens
No. 7.....8:38 morgens
No. 9.....5:20 nachm.
No. 1.....8:08 abends
Nach Norden:
No. 10.....4:20 morgens
No. 8.....8:49 morgens
No. 4.....1:20 nachm.
No. 6.....9:14 abends
Jug No. 4, der „Nightlover“, in nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.
Mit Jug No. 6 kann man in „Chair Cars“ ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.
Jüge No. 8 und 9 sind Localzüge.
W. A. Wims, Ticket-Agent.
Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von New Braunfels:
Nach Süden:
No. 25.....6:25 morgens
No. 3 (Local).....3:33 nachm.
No. 9 (Limited).....7:23 abends
Nach Norden:
No. 4 (Local).....9:05 morgens
No. 10 (Raty Limited).....11:05 morg.
No. 26.....10:08 abends
(No. 3 kommt von Waco, No. 9 von St. Louis. No. 4 geht nach Waco, No. 10 nach St. Louis.)
Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Von Neu-Braunfels über Smithson's Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.
Alle Poststufen müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.
Otto Heilig, Postmeister.

Der kleine Charley ist ein Humorist. Eines Tages sagt er zu seiner Mutter: „Du, ich habe nur ein halbes Hemd auf dem Rücken.“
„Um Himmels willen, wie geht denn das zu?“
„Die andere Hälfte ist doch vorn.“

Der kleine Charley ist ein Humorist. Eines Tages sagt er zu seiner Mutter: „Du, ich habe nur ein halbes Hemd auf dem Rücken.“
„Um Himmels willen, wie geht denn das zu?“
„Die andere Hälfte ist doch vorn.“

Der kleine Charley ist ein Humorist. Eines Tages sagt er zu seiner Mutter: „Du, ich habe nur ein halbes Hemd auf dem Rücken.“
„Um Himmels willen, wie geht denn das zu?“
„Die andere Hälfte ist doch vorn.“

A NEW CREATION
WEBSTER'S
NEW
INTERNATIONAL
DICTIONARY
THE MERRIAM WEBSTER
The Only New unabridged dictionary in many years.
Contains the pith and essence of an authoritative library. Covers every field of knowledge. An Encyclopedia in a single book.
The Only Dictionary with the New Divided Page.
400,000 Words. 2700 Pages. 6000 Illustrations. Cost nearly half a million dollars.
Let us tell you about this most remarkable single volume.
Write for sample pages, full particulars, etc. Name this paper and we will send free a set of Pocket Maps
G. & C. Merriam Co.
Springfield, Mass.

Schwere Kämpfe in Rußland.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines Regimentsdragonerleutnants, der den Feldzug in russisch-Polen mitgemacht u. u. a. den Generalgouverneur von Warschau gefangen nahm. Er schreibt: „Endlich haben wir zum erstenmal in der russischen Campagne eine Art Ruhetag, das heißt, meine Brigade ist Hauptreferre der im Schützengraben liegenden Division. Am 10. Des. überführten wir südlich von Hohenfalka zwischen Papros und Bronislaw die russische Grenze. Unglaubliche Wege sind da, und Bauernhöfe so zerfallen, so schmutzig, ein Volk so stumpf und teilnahmslos zeigten uns, daß wir in eine andre Welt hineinritten. Daß wir bis heute noch in kein Bett gekommen sind, daß wir jede Nacht in schmutziger Stube liegen, deren Steinböden notdürftig mit Stroh bedeckt ist, deren kümmerlicher, qualmender, kleiner Ofen notdürftig die Temperatur über Null hält, bedarf darnach keiner besondern Erwähnung. Schon am 11., am zweiten Tag, kamen wir bei Lubranice ins Gefecht. Während das Regiment im Gefecht zu Fuß vorging, wobei meine Eskadron besonders litt, bezog ich einen Beobachtungsposten in einer Windmühle, von der man fast den ganzen Kampfplatz übersehen konnte. Die folgenden Tage waren ununterbrochen Gefechte, u. ich muß mich damit begnügen, einige besondere Ereignisse herauszugreifen. Wir näherten uns dem wichtigen Chodziejabich, als die Spitze — unser Regiment führte — Feuer von einigen Kosaken erhielt, die sich hinter Strobdämmen verdeckt hielten. Während ein Zug zum Gefecht abließ, wurde ich zur Attade mit meinem ersten Zug angefeuert. Zugleich sollte ich das wichtige Gehöft Niemojewo besetzen; beim Anreiten erhielt ich Plankfeuer, das ich aber, zumal ich keine Verluste holte, für eigenes Feuer hielt. Das vom Feind verlassene Gehöft besetzte ich, und da ich aus dem gegenüberliegenden Dorfand die Russen in die Schützengräben laufen sah, ließ ich erfolgreich das Feuer eröffnen.

Zunächst kam die erste Eskadron und der Rest der fünften zur Unterstützung an. Da sah ich auf einmal in Marschkolonne das Dragonerregiment No. 13 gegen Porzomie anreiten. Die Marschkolonne wurde zur Zugkolonne. Der Zugkolonne folgte, wie auf dem Erzgeripf, in gleicher Reihe der Artillerie. Ein furchtbares Feuer vom Dorfand und aus den Schützengräben setzte ein, doch unentwegt ritten sie weiter. Die Gräben wurden teilweise übersprungen, teilweise stürzten die Reiter über Draht- hindernisse, um nach dem Sturz den Kampf mit dem Karabiner weiterzuführen. Die Nacht darauf brachten wir im Schützengraben zu, und als es gegen 11 Uhr zu schießen begann — auf einer nächtlichen Patrouille ins Vorfeld hatte ich vom Feinde nichts gehört, denn sehen konnte man nichts —, steckten wir einige Strobdämmen in Brand, die das Feld weit- hin erleuchteten. Sofort wurde es ruhig, und als der Tag graute, hatte der uns bei weitem überlegene Feind keine starken Stellungen verloren. Ueber das Attadefeld ging es weiter ins heilige russische Reich. Am 14. im Gefecht bei Marianow, wieder einmal Fußgefecht — waren wir dagegen Zeuge eines Schauspiel von seltener Komik. Das Feuergefecht war allgemein geworden, unsere Infanterie ging vor. Da tauchte auf einmal aus dem feindlichen Schützengraben ein Mann auf, der ein weißes Tuch schwaun, einige andre folgten und auf einmal waren alle Höhen von schwebenden Männlein bedeckt. 1400 Gefangene war das Ergebnis.

Auf dem Weitemarsch Vormittags 10 Uhr gegen Orlow, durch ein Trabergeländ der Welt bekannt, hatte ich die Spitze. Ein entgegenkommendes Auto attackierte ich. Seine Insassen waren der Vizegouverneur von Warschau, Baron Korff, und ein Oberst des russischen Generalstabs. Ich meldete den Rang sofort dem Führer der Vorhut, der sich an einen Ordnonanzoffizier mit den Worten wendete: „Wollen königliche Hoheit die Meldung an Excellenz weiterbringen.“ Der Ordnonanzoffizier war Prinz Joachim von Preußen. Als ich wieder zur Spi-

ge zurück will, erhielt ich starkes Feuer. Wir saßen zum Gefecht ab und machten den Weg frei.

Der 17. war Ruhetag, das heißt, wir marschierten vierzig Kilometer ohne Kampf. Der 18. war dafür umso kritischer. Mein Regiment bekam Befehl, mit Geheimauftrag an der Spitze von zwei Eskadronen und zwei Geschüßen bis Sterniewice, etwa dreißig Kilometer von Warschau, vorzustoßen. Wir kamen bis zum Bestimmungsort, gerieten dann aber, von allen Seiten umstellt, in ein Kreuzfeuer. Nun ging es der Division wieder nach, die inzwischen über Brzezynie bis Korfola Bala südlich von Lodz vorgerückt war. In der Nacht vom 23. bis 24. stürzte die bei uns befindliche 3. Gardedivision den Ort Brzezynie und eröffnete die Rückzugstrasse. Ein sibirisches Korps wurde in diesem Kampfe nach Verlust von über hundert Geschüßen vernichtet. In weiterhaft geschickten Rückzuggefechten erreichten wir die Hauptarmee. Die so überaus schön ausgeführte Operation im Rücken des Feindes brachte uns allein 50,000 Gefangene, ganz abgesehen von dem erbeuteten Geschützmaterial. Wir waren allerdings am Rande unserer Kräfte. Die Pferde fielen im Schritt um und mußten liegen gelassen werden. Aber trotzdem sollten wir die versprochene Ruhe, die vor allem auch der Winterausrüstung dienen sollte, noch nicht bekommen und so liegen unsere Leute nun schon wieder seit drei Tagen im Schützengraben, um den mit neuen Kräften anrückenden Feind bis zum Eintreffen von Verstärkungen aufzuhalten. — Doch für heute nun genug. Vielleicht bekommen wir auch einmal Post. Die erste und einzige seit Verlassen Deutschlands erhielten wir vor einer Woche, doch denke ich, daß die Kolonne, die unsere Pferde den längsten entwöhnten Darter bringen soll, auch unsere Post mitbringt. An Wäsche haben wir nur bei uns, was in die Packtasche geht. Unsere Stoffen liegen auf der großen Baugasse wohlverpackt in Bromberg. Den Zustand unserer Wäsche könnt Ihr Euch darnach ausmalen.“

Bei Herrn Wm. Vogel und Frau bei Marion ist ein Töchterlein angekommen.

Dadurch, daß Senator Terrell zum Staats-Comptroller gewählt wurde, ist sein Sitz im Senat vakant. Herr S. C. Meyer, ein früherer Neuberger und zur Zeit Bürgermeister von Rockdale, hat seine Kandidatur als Nachfolger des Herrn Terrell angekündigt.

In San Antonio ist Frau Katharine Offer in ihrem 90. Lebensjahre gestorben. Sie kam vor 62 Jahren nach Texas, verheiratete sich mit Hermann Offer und wohnte dann 21 Jahre lang in Neu-Braunfels. Von hier zog die Familie nach Sinterdale. Die Verstorbene hinterläßt drei Töchter (Frau Ed. F. Welcher, Frau Marie Kochs und Frau Harvey Gravins von San Antonio), drei Söhne (Carl Offer von Sinterdale, August Offer von Waring und Hermann Offer); 35 Enkel und 6 Urenkel.

In Sinterdale beabsichtigen Herr August Hausler und Frä. Elsie Langbein, Tochter von Herrn Wm. Langbein und Frau, sich nächsten Dienstag die Hand fürs Leben zu reichen.

In der Nähe von Austin hat man die Leiche des Professors F. W. Rittinghaus mit einer Schußwunde im Kopf gefunden. Neben der Leiche lag eine Pistole, aus welcher der Schuß abgefeuert worden war. Prof. Rittinghaus war 26 Jahre alt; er war Lehrer der deutschen Sprache an der Staatsuniversität und kam erst kürzlich von der Wisconsiner Staatsuniversität nach Austin. Vor einigen Tagen hatte er aus Deutschland die Nachricht vom Tode seiner Verwandten erhalten, und seitdem soll er sehr niedergeschlagen gewesen sein.

In Rosebud ist das Gebäude der Ersten National-Bank abgebrannt. Der Schaden wird auf \$8000 bis \$10,000 geschätzt.

Im Staatsjencat befürwortete Senator McNealus die Anberaumung einer Convention, die eine neue Constitution für den Staat ausarbeiten soll. Die Convention soll nach McNealus' Ansicht im Oktober zusammenzutreten und soll ausdrücklich instruiert werden, die jetzt in der Con-

Wollene Hemden sind eingeschlossen in unserem

Manhattan

Hemden-Verkauf für Januar.

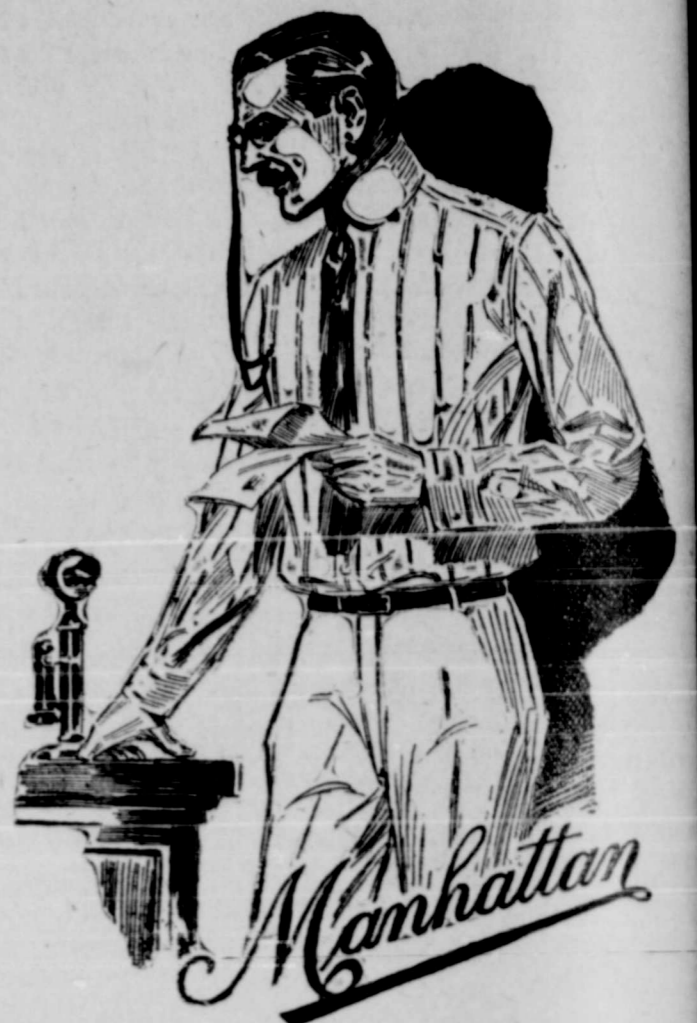
Jedes Hemd im Store, farbig, weich, mit Falten, fauch und einfach weich — alle Größen und Aermellängen.

- \$1.50 Hemden jetzt \$1.15
- 2.00 Hemden jetzt 1.58
- 2.50 Hemden jetzt 1.88
- 3.00 Hemden jetzt 2.25
- 3.50 Hemden jetzt 2.65

Große Auswahl \$1.00-Hemden zu 75 Cents.

Es wird sich für Sie lohnen, Ihren Vorrat für die Saison Fröhe- end der Dauer dieser Reduktion bei uns zu kaufen.

Voigt & Schumann.



stitution stehenden Bestimmungen über das Heimstättengesetz und über „Local Option“ macht zu verändern.

Am ersten Tage der Legislatur- sition wurden im Repräsentanten- hause schon 98 Gesetzesvorlagen ein- gebracht. Darunter befinden sich Vor- lagen für Schulzwang, für das Ver- bot betrügerischer und schwindelhaf- ter Anzeigen in den Zeitungen, für das Verbot von Baseball, Fußball und anderen Spielen an Sonntagen, für Milderung der Sonntagsgesetze inbe- zug auf gewisse Geschäfte und Wan- delbildtheater, und für die Wahl von Delegationen zu einer Convention, die eine neue Constitution für den Staat entwerfen soll. Vorschläge in- bezug auf Verlängerung des Ter- mins, bis zu welchem die Steuern be- zahlt werden müssen, wurden im Se- nat niedergestimmt.

Am 6. Januar fand die Trau- ung von Oscar Emil Ronde und Martha Rowe, Tochter von August Name aus Marion, im engsten Fa- milienkreise statt. Der Brautvater konnte an der Feier nicht teilnehmen, da er im Hospital zu San Antonio weilt; so reisten die jungen Leute noch denselben Abend zu ihm und stellten sich ihm vor, um auch seinen Segen und Wünsche zum neuen Lebensweg zu erlangen, welche auch von allen Freunden reichlich gesendet wur- den. — P.

Am 11. Januar wurde das Mägdlein von Willi Vogel und Ed- na, geb. Rathke, bei Marion zur Lau- fe gereicht und erhielt die Namen Roma Caroline. — P.

Edward Venz (Elm Creek) liegt zur Zeit im Hospital in San Anto- nio und mußte sich einer Operation unterziehen, mit günstigem Verlauf soweit. — P.

Gattin: „Was muß man thun, um sich nicht auf den Finger zu schla- gen, wenn man einen Nagel in die Wand hämmern will?“
Gatte: „Den Hammer mit beiden Händen anfassen.“

„Was ist los, Mrs. Murphy, Sie haben sich ja so fein gemacht?“
„Mein Sohn kommt heute nach Hause.“
„Ach was, ich meine doch, er hatte sieben Jahre gekriegt.“
„Stimmt, aber sie haben ihm zwei Jahre geschenkt, weil er sich so auf ge- führt hat.“
„Welch eine Freude muß es sein, einen so guten Sohn zu haben!“

Großer Ball
— in der —
Sweet Home Halle
Sonntag, den 24. Januar.
Freundlichst laden ein
Reinartz & Schwab

Großer Ball
— in der —
Makdorffs Halle
Samstag, den 23. Januar.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier

Großer Maskenball
— in der —
Smithsons Valley
Samstag, den 23. Januar.
Freundlichst laden ein
H. Bremer.

Masken, Masken, Masken!

Alle Sorten Masken, sowie das nötige Zubehör,
kauft man am billigsten bei

LOUIS HENNE CO.

Kinder-Maskenball
in
Fratt
Samstag, den 13. Februar.
Freie für alle maskierten Kinder.
Freundlichst laden ein
Alex Bremer.

Großer Maskenball
— in der —
Fishers Store Halle
Samstag, den 30. Januar.
Sechs Baarpreise werden verteilt.
Freundlichst laden ein
Der Verein.

Großer Maskenball
— in der —
Bulverde
Samstag, den 30. Januar.
Freundlichst laden ein
A. & D. Kabelmader.

Preis-Maskenball
— in der —
Orths Pasture Halle
Sonntag, den 31. Januar.
Freundlichst laden ein
L. A. Krueger.

Großer Maskenball
— in der —
Deutonia Halle
Samstag, den 30. Januar.
Anfang 7 1/2 P. M. Preisverteil-
ung 9:30 P. M. Folgende Prei-
se kommen zur Verteilung: Für
beste Truppe \$3.00; beste Herren-
Charaktermaske \$2.50; zweitbeste
Herren-Charaktermaske \$1.50; be-
ste Damen-Charaktermaske \$2.50;
zweitbeste Damen-Charaktermaske
\$1.50. Zur zahlreichsten Teilnahme
ladet ein
Der Verein.

Preis-Maskenball
— in der —
Clear Spring Halle
Samstag, den 23. Januar.
Freundlichst laden ein
Eug. Bartels.

Großer Maskenball
— in der —
Smithsons Valley
Samstag, den 23. Januar.
Freundlichst laden ein
H. Bremer.

Großer
Feuerwehr-Masken-Ball
im Opernhause
Samstag, den 13. Februar.

Preise für beste Gruppe, zweitbeste Gruppe, bestes Paar, 16 Damenmaske, beste Herrenmaske und beste Charaktermaske.
Die Mitglieder der Feuerwehr werden sich nicht um die Preise bewerben.
Eintritt: Erwachsene 50c. Kinder unter 12 Jahren 25c.
Alle sind herzlich eingeladen.

Neu-Braunfels Feuerwehr.

D'Annunzio's großartiges Photo-Schauspiel

CABIRIA

THE \$250,000 PRODUCTION

Martin's Picture Show
Donnerstag, den 21. Januar.
12 Reels — 1200 Szenen — 7000 Personen

Unzweifelhaft die großartigste, prachtvollste, ergreifendste Wandelbildervorstellung, die je dem Publikum geboten wurde! Die Herstellungskosten betragen sich auf \$250,000; 7000 Personen, 20 Elephanten, hunderte von Pferden und 14 Monate Arbeit waren dazu nötig!

Vorstellungen beginnen um 7 1/2, 2, 5 u. 8 Uhr.
Eintritt für Schulkinder 15c, Erwachsene 50c.